

1. Robinson: **The Freudian Left**
2. Kornbichler: **Wilhelm Reich**
3. DeMarchi: **Der Urschock**
4. Körner-Wellershaus: **Wilhelm Reich**
5. Conger: **Jung & Reich**
6. Mann/Hoffman: **Wilhelm Reich**
7. Constable: **The Cosmic Pulse of Life**
8. Collins: **The Circlemakers**
9. Harnisch: **Orgonenergie** (bereits im Netz)

BUCHBESPRECHUNGEN

Paul Robinson

THE FREUDIAN LEFT

Wilhelm Reich, Geza Roheim, Herbert Marcuse
2. edition, with a new preface by the author
Ithaca, NY: Cornell University Press, 1990

Von Anfang an macht Robinson, ein Geschichtsprofessor von der Stanford Universität, keinen Hehl aus seiner ambivalenten Haltung gegenüber Reich. Einerseits zieht ihn Reichs Radikalität an, um andererseits von der mit ihr verknüpften Simplizität (Einfalt?) abgestoßen zu werden. Beides, Radikalismus und Komplexität, findet Robinson bei Marcuse, seinem großen intellektuellen Helden. Da jedoch Marcuse geradezu das Negativ zu Reich ist, also eine Beschäftigung mit Marcuse für den Studenten der Organomie sehr erhellend sein sollte, macht die Authentizität von Robinsons Marcuse-Rezeption das Buch ganz besonders interessant. Marcuse selbst hat den ihn betreffenden Abschnitt gegengelesen, so daß es sich praktisch um Originalliteratur handelt.

Zwischen die Abschnitte über Reich und Marcuse hat Robinson eine Abhandlung über den psychoanalytischen Anthropologen Geza Roheim geschoben. Dieser Abschnitt stellt im Buch einen ziemlichen Fremdkörper dar und der Rezensent muß zugeben, daß er nicht recht verstanden hat, wieso man Roheim zur „Freudianischen Linken“ zählen soll. Trotzdem ist auch dieser Teil des Buches für uns interessant, denn nach der

Erstveröffentlichung von Robinsons Buch 1969 erschien 1972 in den USA Reichs Buch **Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral**, dessen Schlußteil sich eingehend mit Roheims Ansichten auseinandersetzt. Gerade die Tatsache, daß Robinson Reichs Ausführungen über Roheim nicht kannte, macht einen Vergleich reizvoll.

Auch Roheim ist in vieler Hinsicht das Gegenbild Reichs. Roheim war ein „wilder Psychoanalytiker“ der schlimmsten Sorte. Wirklich **alles** wurde als psychoanalytische Metapher interpretiert. Ein Gegenstand hatte nicht wegen seiner Funktion, sondern wegen seines psychologischen Sinngehalts Bedeutung. Überall sah Roheim Sinnbilder der Sexualorgane, des Ödipuskomplexes, etc. Darüber hinaus war dies auf der ganzen Welt gleich, d.h. der australische Buschmann lebte in der gleichen „psychoanalytischen Welt“ wie der mitteleuropäische Kleinbürger. Bei Roheim wurde das psychoanalytische Konzept vom Unbewußten tatsächlich zu jenem Statischen, ewig gleichen Absoluten, wie Reich es der Psychoanalyse in **Äther, Gott und Teufel** anlastete. Die Haltung von Vieh führte Roheim auf den Ödipuskomplex zurück („Vater Stier und Mutter Kuh“) und die Bestellung der Felder war primär Inzest mit Mutter Erde. Politik war die Anbetung des Phallus und Ökonomie der ritualisierte Austausch von Faeces. Roheim brach alles rücksichtslos über den psychoanalytischen Leisten und führte so die Psychoanalyse ad absurdum.

Immerhin wurde selbst Roheim durch die Fakten dazu gebracht, nicht nur ungewollt „sich selbst zu widerlegen und den Einbruch der sexuellen Zwangsmoral zu bestätigen“, wie Reich sagt,¹ sondern von Robinson

¹ Robinson (S. 142) faßt das Ergebnis von Roheims Feldstudien in Australien wie folgt zusammen: „Die Bedeutung der australischen Toleranz und Freizügigkeit wurde von Roheim in einem einzigen Satz resümiert: ‘Der Aranda [-Aborigines] ist ein glücklicher Mensch.’ Triebbefriedigung führte zu psychischer Gesundheit. Roheims Beobachtungen über die Australier erhärteten praktisch Reichs Grundannahme über die Beziehung von Sexualität und Glück. [Ansonsten beharrte Roheim natürlich streng darauf, daß die Kultur nur auf der Unterdrückung der Triebe und damit auf dem Unglücklichsein errichtet werden könnte! PN] Als Ergebnis der fast vollständigen Abwesenheit von Verboten, entwickelten die Australier gesunde ‘genitale’ Charakterstrukturen. Roheim fand bei den Primitiven keine Belege für Impotenz oder Frigidität und nur ein paar ‘zweifelhafte Symptome’ von sadomasochistischen Perversionen. Die Australier waren in hohem Maße rational und scheinbar zur Gewaltherrschaft und Intoleranz unfähig, die in der modernen Kultur so vorherrschend ist. Sie waren ‘ein außergewöhnlich angenehmes Volk, mit dem man leicht zurecht kam,

erfahren wir auch, daß Roheim gegen Ende seiner Laufbahn sich immer mehr explizit Malinowski, und damit Reich, annäherte. So kann man Roheims psychoanalytische Anthropologie z.B. als eine jahrzehntelang andauernde schmerzhaft Abkehr von Freuds **Totem und Tabu** betrachten.

Robinson behauptet jedoch weiterhin, daß, verglichen mit dem Standart an spekulativer Eleganz, den Freuds **Totem und Tabu** gesetzt habe, Reichs Theorien über die Entstehung des Patriarchats „verschwommen, nicht überzeugend und nicht schlüssig“ wären (S. 52). Reich hat selbst zugegeben, daß hier ein Schwachpunkt der Orgonomie liegt (den m.E. erst jetzt James DeMeo mit seiner „Saharasia-Theorie“ beseitigt hat). Die Sache ist nur die, daß es Robinson gar nicht auf die Fakten ankommt, aus denen man halt nur langsam ungeschliffene Theorien herauspressen kann, sondern auf möglichst elegante und anregende Theorien, losgelöst von jeder störenden Wirklichkeit. Dabei ist es Robinson offensichtlich egal, daß Roheim durch sein abgehobenes Theoretisieren aus der Psychoanalyse eine lächerliche Farce gemacht hat. Vollends in Verzückung gerät Robinson aber bei Marcuse, der gleich aus der gesamten Humanwissenschaft eine Realsatire macht. Reich sagt anlässlich seiner Diskussion von Roheims Theorien, man dürfe „die sogenannte Freiheit der wissenschaftlichen Forschung nicht mit wissenschaftlichem Libertinismus verwechseln“ (**Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral**, KiWi, S. 187).

Voll Bewunderung beschreibt Robinson die Charakterdynamik Marcuses, ohne daß Robinson überhaupt ahnt, **was** er da beschreibt: „In all seinen Schriften hat Marcuse die Antithese negativ-positiv oder bejahend-zerstörend in einer ironischen Art und Weise verwendet. Positiv, bejahend, oberflächlich optimistisch zu sein (...), beinhaltet einen grundsätzlich konservativen Standpunkt. Die wahrhaft progressive Haltung war die der Negation. Ich glaube, daß Marcuses offensichtlich sehr bewußte Wahl dieses paradoxen Sprachgebrauchs uns sehr viel über seinen intellektuellen und psychologischen Aufbau erzählt. Im unmittelbarsten Sinne offenbart es eine ziemlich spielerische Qualität des Denkens, eine philosophische Cleverness (...). Zur gleichen Zeit weist der wiederholt hochschätzende Gebrauch von 'Negation' und 'Destruktion' auf einen kaum verhüllten grimmigen Zorn hin, der Marcuses Entfremdung von der etablierten Ordnung widerspiegelt“ (S. 184f). „Diese Verherrlichung von Negation und Destruktion (...) schlug sich selbst in seiner Bereitschaft

hilfsbereit gegenüber jenen (...) die sich in einer Notlage befanden und so unneurotisch und frei von Ängsten, wie nur irgendein menschliches Wesen sein kann.“

nieder, konsequent die negativsten und gewalttätigsten intellektuellen Konstruktionen zu vertreten, insbesondere Freuds Todestrieb.“

Zugegebenermaßen, so Robinson weiter, sei Marcuse nur in die „Tiefe der Negation“ hinabgestiegen, um sich dialektisch zu einem um so höheren Humanismus hinaufzuschwingen, nichtsdestoweniger müsse man aber Marcuses Entfremdung unterstreichen. „Nur intensiver Zorn kann zu einem derartigen Enthusiasmus für Negation und Tod geführt haben“ (S. 186).

Das ist der Hintergrund vor dem sich Marcuse auf die Seite eines „unverfälschten Freud“ gegen Reich stellte. Unausgesprochen beinhaltet seine Kritik an Reich:

Reich habe die Psychoanalyse verraten, als er die von Freud aus der gesellschaftlichen Verdrängung befreite Prägenitalität wieder unter das Joch der Genitalität spannte.

Er habe sie verraten, als er das von Freud als **unaufhebbar** bloßgestellte „Unbehagen in der Kultur“ therapeutisch aufzuheben trachtete und so das Individuum mit der Kultur versöhnte.

Er habe sie verraten, als er den von Freud in der Todestriebtheorie gefaßten Dualismus zwischen dem allumfassenden Eros und seinem Todfeind, dem Thanatos, verwässerte, indem er den Eros auf die bloße sexuelle und dann weiter auf die genitale Befriedigung reduzierte und mit seinem therapeutischen Optimismus kompromißlerisch den (für Freud zur *Conditio humana* gehörenden, für Marcuse nur auf diese gegenwärtige Kultur beschränkten) **unaufhebbaren** Bruch zwischen dem erotisch Lebendigen und dem maschinell Toten verkleisterte. Dieses Maschinelle zeige sich z.B. in der stupiden „Kolbenbewegung“ der genitalen Sexualität, die so zum Ausdruck des Thanatos wird, während in der unverfälschten polymorph-perversen Sexualität der ganze Körper vom Eros erfaßt werde.

Dies heißt aber nicht, daß Marcuses Held der Beate Uhse-Kunde ist, der ja kaum noch ein „Unbehagen in der Kultur“ spürt, sondern ganz im Gegenteil ist es der verklemmte Neurotiker, der, von Haß gegen die Kultur ergriffen, dazu gebracht wird, daß System radikal infrage zu stellen (ein gutes Beispiel ist der Jesuiten-Zögling Luis Bunuel und die anarchischen Gewaltfantasien in seinen Filmen). Damit sei Reichs gesamter sexualökonomischer Ansatz hinfällig.

Marcuse behauptet: anstatt, daß die sexuelle Befreiung das System untergräbt, macht sich das System diese vielmehr zunutze, indem der Mensch im Kapitalismus mit billigem Sex abgespeist wird und so sozusagen dem Eros der Treibstoff entzogen wird, mit dem er gegen Thanatos rebellieren kann, vielmehr wird der Eros immer mehr reduziert und mechanisiert bis zum Extrem und dieses Extrem des absolut zerstörten Eros ist Reichs Genitalität. Alle paar Tage kommt es in einer streng

monogamen Beziehung zu einem isolierten Orgasmus, der dem Eros alle Kraft entzieht und den Menschen befähigt, frei von allen erotischen Phantasien in der kapitalistischen Produktion zu arbeiten. Die lebendige Prägenitalität fällt so der Desertifikation zum Opfer analog dem Trockenlegen von Sümpfen und dem Abholzen von Wäldern. So feiert in Wilhelm Reich, dem Verräter an Marx und Freud, der Todestrieb seinen letzten Triumph!

Anfangs priesen sowohl Marcuse als auch Reich den technologischen Fortschritt. Reich, weil die Industrialisierung die alten patriarchalen Familienbande zerschlug. Marcuse, weil die Maschine den Menschen von der Arbeit zugunsten der Sexualität befreite. Später änderten beide ihre Einstellung zur Technik drastisch. Reich lehnte die Maschinenzivilisation ab, da sie den Menschen selbst zur Maschine machte. Marcuse glaubte, daß, anstatt den Eros zu befreien, die technische Welt den Eros verdrängen und in der Umwandlung vom Organischen zum Unorganischen durch den Todestrieb ersetzen würde.

Diese Parallelität der geistigen Entwicklung ist bemerkenswert - insbesondere deshalb, weil sie, wie gezeigt, auf zwei **grundsätzlich** unvereinbaren Fundamenten ruht. Während Reich die Genitalität von ihren prägenitalen Überlagerungen befreien will, redet Marcuse der polymorph-perversen Befreiung von der „Tyrannei der Genitalität“ das Wort. Bei Reich pendelt der befreite Mensch zwischen genitaler Befriedigung und Arbeit hin und her,² während Marcuse in dieser zur Arbeit befähigenden Genitalität geradezu **den Kern** der Repression erkennen will, die durch die verweigernde Regression auf die „anarchische“ Sexualität des Babys überwunden werden soll.

Der bezeichnendste Ausdruck dieser sexuellen Revolution Marcuser Provenienz war vielleicht die jede sexuelle Spannung zwischen den Geschlechtern hintertreibende Unisex-Mode Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre, mit ihrer parallelen Abkehr von „spießiger Genitalität“ und „Leistungsgesellschaft“. Marcuse wollte den Eros gegen den Todestrieb, den er vorbehaltlos von Freud übernommen hatte, mobilisieren. Was ja nicht so schlecht ist, wie es auf den ersten Blick scheint („Marcuse glaubt an den Todestrieb!“) - aber was steckt denn im psychoanalytischen Kontext anderes hinter diesem ominösen „Todestrieb“, als eben die Regression auf das Prägenitale, Infantile, Undifferenzierte, Präorganische, Tote! (So fassen jedenfalls m.W. Psychoanalytiker den

² „Je befriedigender das Geschlechtsleben ist, desto voller und freudiger ist auch die Arbeitsleistung“ (**Massenpsychologie des Faschismus**, Fischer TB, S. 264).

Todestrieb Freuds heute auf.) Mit seiner Mobilisierung eines „polymorph-perversen Eros“ gegen den Todestrieb, folgt Marcuse doch letztlich - dem Todestrieb. Auf diese Weise kann man dann sogar noch weitergehen als die bisherige Ablehnung Marcuses von organomischer Seite und sagen: „Marcuse glaubt nicht nur an den Todestrieb - er glorifiziert den Todestrieb und will seinen Triumph herbeiführen!“

Für Marcuse ist nicht mehr, wie bei Reich, die Familie die zentrale Struktur- und Ideologiefabrik der kapitalistischen Gesellschaft, sondern Bürokratie, Massenmedien und Unterhaltungsindustrie prägen in der modernen Industriegesellschaft so direkt das Individuum, daß der Ödipuskomplex vollkommen belanglos wird. Hier muß das Wort von der „repressiven Entsublimierung“ fallen. Während wir früher gezwungen waren, unsere Sexualität zugunsten der Arbeit zu sublimieren, habe sich nun in der hochtechnisierten Gesellschaft die Sexualität aus den viktorianischen Banden befreit - nur um zu einem Instrument der Manipulation durch Staat und Monopole zu werden. Robinson (S. 241) faßt die Entwicklung Marcuses in folgendem Satz sehr schön zusammen: „Während der sexuell Abartige der Held von **Triebstruktur und Gesellschaft** [1955] gewesen war, übernahm in **Der eindimensionale Mensch** [1964] der hochgradig verklemmte Neurotiker die Rolle des Hauptkritikers der Gesellschaft.“ Folgerichtig meint Robinson in seinem Vorwort von 1990, daß Marcuse wohl die AIDS-Epidemie sehr willkommen geheißen hätte, da unterdrückte Sexualität die für die repressive Gesellschaft gefährlichste sei. Schlechter ist besser! Robinson vergißt dabei nicht nur zu erwähnen, daß Reich genau umgekehrt argumentiert hat, sondern auch, daß Safer Sex nun wirklich definitiv die „Tyrannei der Genitalität“ gebrochen hat, also frei nach Marcuse die Sexualität befreiter sein müßte denn je!

Immerhin ist es tröstlich, wenn Robinson in seinem Vorwort von 1990 trocken feststellt, daß (während man Reich weitgehend ignoriert) „Marcuse lebhaft geschmäht und verunglimpft wird“. Ansonsten revidiert Robinson seine vormalige Haltung, die er mit Reich und Marcuse teilte, daß Freud (bei Reich zumindest der frühe Freud) ein „Krypto-Revolutionär“ war. Jetzt pflichtet Robinson der modernen Einschätzung von Freud als konservativem Moralphilosophen bei, „der sich damit zufrieden gab hysterisches Elend ins allgemeine Unglücklichsein zu verwandeln.“ Reichs Verhältnis zu Freud war ein Mißverständnis.

Ein noch größeres Mißverständnis, Reichs Haltung zu Marx, beschrieb Robinson schon 1969: „Reichs Ablehnung der Politik brachte unvermeidlich die Entfremdung von seinem politischen Mentor Karl Marx mit sich. Er hat den Bruch nie ausdrücklich eingestanden, aber er wurde in

Reichs späteren Schriften offensichtlich. Reich ließ die Klassenanalyse als grundsätzlich hirnverbrannt fallen. Insbesondere behauptet er, daß keinerlei Beziehung zwischen Klassensituation und Charakterstruktur bestehe. Diese Kritik an Marx war schon stillschweigend in seiner früheren Reduktion der Geschichte auf ein matriarchales und ein patriarchales Zeitalter enthalten. Tatsächlich war nur die Analyse des Faschismus vollständig in einem Marxistischen Bezugsrahmen geblieben. Aber nun gibt Reich offen die Sinnlosigkeit zu zwischen 'proletarisch' und 'kapitalistisch' zu unterscheiden, geschweige denn feinere ökonomische Unterschiede zu machen.“

Hinter Reichs Abkehr von Marx habe das gleiche gestanden, wie hinter seiner Abkehr von Freud. Obwohl Reich in **Dialektischer Materialismus und Psychoanalyse** hervorgehoben habe, daß sowohl Marx als auch Freud die Realität vom Konflikt (zwischen Klassen, bzw. Trieben) her interpretiert hätten, sei, so Robinson, Reichs eigenes Denken vollkommen anders geartet gewesen. Deshalb habe sich Reich von Freud getrennt, als dieser den unaufhebbaren Dualismus und Konflikt zwischen Eros und Thanatos auf die Spitze trieb. „Auf ähnliche Weise fand Reich schließlich Marx' Doktrin vom Klassenkampf mit seinem eigenen Hang unvereinbar, das soziale Leben als imgrunde konfliktfrei zu betrachten. Antagonismen in der Realität wären künstliches Produkt politischer Ideologien, wobei der Marxismus selbst in dieser hinsicht zu den schlimmsten Übeltätern gehöre. Unterhalb des sichtbaren Konflikts bestände eine grundlegende Gemeinsamkeit der Interessen, die alle produktiven Individuen verband. Am Ende zog Reich offensichtlich Bentham gegenüber Marx vor“ (S. 58f). Der englische Philosoph Jeremias Bentham (1748-1832) war Begründer des „Utilitarismus“. Marcuse kritisiert bei ihm die „ausschließlich individualistische Lösung der Frage nach dem Glück“ (S. 187). Vorher im Buch (S. 16) merkt Robinson an, daß Reichs Begriff „Sexualökonomie“ weniger eine Synthese von Freud und Marx sei, „sondern in der Tat mehr einem Gemenge von Freud und Adam Smith ähnelt“.

Merkwürdigerweise reiht Robinson 1990 neben Marcuse immer noch Reich bei den „westlichen Marxisten“ ein. Und was Freud betrifft, zählt er neben Roheim und Marcuse **ausgerechnet** Reich zu den Bewunderern des spekulativen Kulturkritikers und Metapsychologen Freud, der sich z.B. in **Totem und Tabu** und **Das Unbehagen in der Kultur** zeigte. Schon 1969 strotzte der Abschnitt über Reich nur so von Fehlern: Die Vegetotherapie sei „eine kuriose Mischung aus Yoga und Chiropraktik“, die am Ende „im physischen Ausagieren von Geschlechtsverkehr in der Arztpraxis kulminiert“ (S. 62). Der Akkumulator „war Reichs ultimative

therapeutische Zuflucht, die angewendet wurde, wenn sowohl Charakteranalyse als auch Vegetotherapie versagt hatten: der Patient setzte sich einfach in die Kiste und absorbierte Orgonstrahlung“ (S. 73). Auf diese Weise konnte Reich alle möglichen Krankheiten „von Hysterie bis Krebs“ heilen (S. 65). Als Literaturhinweis für diesen Unsinn gibt Robinson Bradys Hetzartikel „The Strange Case of Wilhelm Reich“ an. Reichs Tod im Gefängnis, in das Brady ihn gebracht hatte, kommentiert Robinson: „So war das traurige aber (man kann sich des Gefühls nicht erwehren) angemessene Ende einer Karriere, die so absolut feierlich und so hoffnungslos grandios war, daß sie sich unmerklich in eine Farce auflöste.“

PN

Thomas Kornbichler

WILHELM REICH - ENFANT TERRIBLE DER PSYCHOANALYSE

Jenseits von Sigmund Freud?

Berlin: Guhl, 1989

Marxisten, Psychoanalytiker und andere „Wertetheoretiker“ werfen der Organomie ein primitives, biologistisch-naturalistisch verkürztes Menschenbild vor. Und Reich sprach ja tatsächlich von einer **naturwissenschaftlichen** Lösung der sozialen Tragödie des **Menschentiers**, dessen kulturelle Lebensformen unmittelbar von seiner **biologischen Sexualbefriedigung** abhängen, so daß z.B. Unsozial identisch mit „Unbiologisch“ ist (siehe **Massenpsychologie des Faschismus**, Fischer TB, S. 340, 67 und 335). Reich ist davon ausgegangen, daß die Trennung von Biologie und Soziologie künstlich sei, letztlich in die Metaphysik der „objektiven Werte“ führe und im Grunde auf der patriarchalen Dichotomie von sexuell-sinnlich (sündige Natur) und asexuell-geistig (kulturelle Reinheit) beruhen würde.

Auf der Grundlage von Alfred Adlers „moralwissenschaftlicher“ Individualpsychologie ist Thomas Kornbichler angetreten wieder einmal die Kultur gegen Reichs naturwissenschaftliche Sexualökonomie auszuspielen. Er steht dabei in der Tradition der metaphysischen Entartung der Psychoanalyse, die mit Freuds Bändigen und Herrwerden über das Triebleben begann. Bei Jung führte sie zum „kollektiven und **überindividuellen Unbewußten**“ und bei Adler zu einer idealistischen Kulturtheorie, die auf **überindividuellen** Werten beruhte. Diese Werte

äußern sich im Gemeinschaftsgefühl, dem der pathologische individuelle „Wille zur Macht“ gegenübersteht (siehe Walter Rorer [d.i. Reich]: „Die Funktion der ‘objektiven Wertewelt’“ **Zeitschrift für Politische Psychologie und Sexualökonomie**, 1935).

Mit diesem Rüstzeug versucht Kornbichler, Reich und seine Lehre zu demontieren. Praktisch alles wird auf Reichs „Willen zur Macht“ zurückgeführt und gegen sein mangelndes „Gemeinschaftsgefühl“ ausgespielt. Über seine „Sexualideologie“ habe Reich („auch“) persönliche Machtinteressen verfolgt, seine Beschreibung der orgastischen Potenz wäre in ihrer „mechanistischen Sprache“ selber orgastisch impotent und letztlich nur ein Werkzeug im „Kampf der Geschlechter um die Macht“, so daß die Orgasmustheorie das Problem sei, das zu heilen sie vorgibt. Auch „seine Orgontheorie entpuppte sich als Rationalisierung heimlicher Machtambitionen“. Reich sei am Ende in den paranoiden „Wahn einer göttlichen Position“ geraten.

Reich sah, daß irrationale Machtinteressen auf der Kompensation unerfüllten Liebesglücks infolge orgastischer Impotenz beruhen. Der Individualpsychologe Kornbichler sieht in der Sexualität nur ein weiteres Schlachtfeld des „Willens zur Macht“, das durch die kulturellen Werte befriedet werden muß. Der kulturelle Wille bändigt die Natur - und die Individualpsychologie erweist sich als das Problem, das zu heilen sie vorgibt.

PN

Luigi DeMarchi

DER URSCHOCK

Unsere Psyche, die Kultur und der Tod

Darmstadt: Luchterhand Literaturverlag, 1988

Der italienische Reichianer Luigi DeMarchi stellt in diesem Alterswerk die These auf, daß alles menschliche Elend auf den „existentiellen Schock“ zurückzuführen ist, der dem „menschlichen Affen“ widerfuhr, als dieser seiner Sterblichkeit und der letztendlichen Vergeblichkeit von allem gewahr wurde. Der italienische Originaltitel lautet übersetzt: „Äffchen, ich liebe Dich!“. Diese Worte umreißen sehr schön den Grundimpetus von DeMarchis „humanistischer existentieller Psychologie“. Es ist die Liebeserklärung an den „menschlichen Affen“, der von seiner „Stiefmutter

Natur“ in eine kosmische Ödnis verbannt wurde, die er mit dem Bewußtsein durchwandern muß zum Tode verurteilt worden zu sein und perverserweise nicht mal zu wissen, wann denn das Todesurteil vollstreckt wird: morgen oder erst in 30 Jahren?! Wir sitzen alle in der Todeszelle.

Alle Kultur, Philosophie, Religion und alle politischen Aufstände dienten nur dem Ziel, mit der unerträglichen Todesangst fertigzuwerden. Gefährlich wird diese Angst dadurch, daß die Menschen sie paranoid nach außen projizieren, wobei die vermeintlich „bösen“ Gruppen wie „die Juden“, „die Kapitalisten“, „die Roten“, etc. sozusagen „das Sterben übernehmen“ müssen, damit der Sensenmann gesättigt an uns vorbeigeht. Der Ex-Linke DeMarchi verkündet hier eine radikale Absage an alle politischen Verkünder des Paradieses auf Erden. Auch sie würden dem „Urschock“ ausweichen und ihr vermeintlicher Progressismus sei nur ein denkbar untauglicher Versuch den Tod zu besiegen. Es käme darauf an, daß wir uns mit „humanistischem Elan“ gegen unseren **wirklichen** Feind, den Tod, solidarisieren und z.B. mittels Genmanipulation gegen ihn vorgehen.

DeMarchis Utopie ist realistisch. Am Horizont zeichnet sich ab, daß man wirklich jedes einzelne menschliche Organ (selbst Augen und Ohren) durch künstliche Geräte ersetzen kann. Man denke nur an die neuen „Reproduktionstechniken“ und andere Fortschritte der Bionik, etwa das „künstliche Herz“! Das „Tier im Menschen“, die Orgasmusfunktion wird bald überflüssig werden. DeMarchis Kampf gegen den Tod gilt also, organomisch betrachtet, in Wirklichkeit dem Leben, dem Lebendigen, denn sein logisches Ende ist ein „unsterbliches“ kybernetisches Kunstwesen.

Für DeMarchi liegt der Ursprung der Panzerung im „existentiellen Urschock“, den die ersten Menschen (offenbar dekadente „Existentialisten“) erfuhren, als sie sich ihrer eigenen Sterblichkeit bewußt wurden. Reich habe die Sterblichkeit verdrängt. Ein bemerkenswerter Vorwurf, denn DeMarchi erwähnt an keiner Stelle Reichs Konzept einer Todesenergie (DOR). Reich wies 1955 in seinem Aufsatz „Die emotionelle Wüste“ auf den „wohlverborgenen Haß“ gegen jeden hin, „der auf die Existenz einer tödlichen, übelriechenden DOR-Energie hinweist“ und auf „die grundsätzliche Neigung, alles, was mit Genitalität, dem System der Energieentladung, zu tun hat, zu ‘verbergen’.“ Diese Verdrängung sei Ausdruck der grundlegenden Tatsache, daß das DOR im eigenen Organismus selbst zum Preis des Todes verborgen werden muß. Man bekommt den Eindruck, daß genau dies DeMarchis Problem ist.

Es ist erhellend kurz die beiden grundverschiedenen Ansätze mit dem Tod umzugehen Revue passieren zu lassen: In **Die Massenpsychologie des Faschismus** hat Reich die biophysischen Auswirkungen der ersten industriellen Revolution beschrieben, in deren Folge sich der Mensch mit

Dampfmaschinen identifizierte, so daß er sich selbst in ein maschinenartiges Anhängsel der Maschine verwandelte. Reich nannte das „Maschinenmenschentum“ und verwies insbesondere auf den Stalinismus und Faschismus. Man denke an die „futuristischen“ Ursprünge des Bolschewismus in Rußland und des „Fascismus“ in Italien. Marinettis „Futuristisches Manifest“ von 1912 schließt mit der Hoffnung, daß die „Maschinisierung“ des Menschen den Tod besiegen werde. Das läßt sich bis auf die Träume des 17. und 18. Jahrhunderts vom Maschinenmenschen im Anschluß an Descartes zurückverfolgen. (Sehr schön in Fellinis Film **Casanova** dargestellt.) In dieser Tradition steht DeMarchi.

Gleichzeitig gibt es aber auch einen Aspekt des Reichschen Werkes, der Parallelen zu DeMarchis Kampf gegen den Tod aufweist: Mit seiner „einzigen Entdeckung“, der „Funktion der orgastischen Plasmazuckung“ (**Äther, Gott und Teufel**, Nexus, S. 3), hat Reich aufgezeigt, was das Phänomen „Leben“ überhaupt ausmacht. 1927 konstatierte er die Abhängigkeit des „Destruktionstriebes“, bzw. des Freudschen „Todestriebes“, von der Libidostauung aufgrund orgastischer Impotenz und schrieb: „Es mag kein Zufall sein, daß mit dem Versiegen der individuellen Quelle des Eros (des Lebenstriebes) die Involution einsetzt, die zum Sterben führt“ (**Die Funktion des Orgasmus**, Fischer TB, S. 155). So machte Reich den Tod letztendlich von der Libidostauung abhängig. Ein Jahrzehnt später diskutierte Reich das Verlöschen der Quellungs-Ladungs-Funktion beim Tod und die Frage ob ihre Restitution möglich sei: „Einmal werden sich die Mittel finden, die Funktionen wieder herzustellen, vor allem Quellung und Ladung. Doch solche Hoffnungen gehören der naturwissenschaftlichen Träumerei an. Wir wollen sie uns nicht versagen. Aus manchem Traum von heute wird die Wirklichkeit von morgen!“ (**Die Bione**, Sexpol, S. 115). Wiederum ein Jahrzehnt später läßt Reich durchblicken, daß die Bekämpfung des Krebses (= verfrühter Tod) letztendlich Todesbekämpfung ist (**Der Krebs**, Fischer TB, S. 256). Ein weiteres Jahrzehnt später schreibt er: „Es existiert zur Zeit, unter den gegebenen Umständen, Leben auf des Messers Schneide zwischen zwei Arten des Todes. Was sein wird, nachdem das Leben sich seiner selbst und seines Weges gewiß geworden ist, können wir nicht sagen. Es ist im Bereich des Möglichen, sogar des Wahrscheinlichen, daß das Leben mit Hilfe des Wissens vom Leben, das es im Begriff ist zu erlangen, neue, sicherere, breitere Existenzmöglichkeiten für sich selbst erschaffen wird“ (**Contact with Space**, S. 149f).

Problematisch wird dieser Kampf gegen die Vergänglichkeit, wenn sie nicht als Orgonenergie-Operation, sondern mechanistisch verstanden wird. Entscheidend für die Organomie ist weniger die Trennung zwischen

naturgegeben und menschengemacht (so als wäre der Mensch nicht Teil der Natur!), sondern zwischen ungepanzert und gepanzert, zwischen OR und DOR. Deshalb ist der Kampf gegen die Vergänglichkeit Kampf gegen DOR. Wie das obige Zitat aus **Contact with Space** gezeigt hat, kann man dies nicht auf einen Konflikt zwischen natürlich und künstlich verkürzen, denn die Artefakte des Menschen, etwa die Erfindungen Reichs, ermöglichen die Verbreiterung des Raumes, in dem sich das Lebendige weiter und besser entfalten kann, als es bis jetzt in der „natürlichen“ Evolution möglich war.

Bei dieser „Ausweitung des Lebensraumes“ muß man zwei Arten von „Vitalisierung der Materie“ auseinanderhalten: 1. können im Sinne des Bionexperiments die physikalischen Elemente Spannung-Entspannung und Ladung-Entladung so kombiniert werden, daß Leben entsteht; und 2. kann das Leben die tote Materie „verlebendigen“, in dem es sich die Materie **dienstbar** macht.

Ist „Leben“ kosmische Energie, die innerhalb einer Membran pulsiert, dann ist, „nach unten“ geblickt, diese kosmische Energie die spezifische **Lebensenergie**. So gesehen lebt die „unbelebte Natur“! Schauen wir umgekehrt „nach oben“ kann man den funktionellen Erweiterungen jener „pulsierenden Membran“ das Leben sicherlich ebenfalls nicht absprechen! Obwohl weder in der kosmischen Energie noch in diesem Füllfederhalter, den ich als Erweiterung meiner selbst hier in meiner Hand halte, die Orgasmusformel am Werk ist! Wir rechnen doch auch die „toten“ Produkte der Epidermis, die Haare, zum Leben! Tot werden sie erst auf dem Boden des Frisiersalons, wenn sie ihre Funktion verloren haben. Werden sie wieder „lebendig“, wenn man sie zur Perücke macht?

Der „technische“ Kampf gegen den Tod im Sinne DeMarchis ist der Organomie also durchaus nicht wesensfremd, trotzdem sind beide Ansätze letztendlich diametral entgegengesetzt.

PN

Ilas Körner-Wellershaus

WILHELM REICH - EIN VATER DES NEW AGE

Alfter: Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaft, 1993

Reichs Botschaft an den Erwachsenen ist ziemlich deprimierend: „(...) man hört nicht gern, daß einem das Lebensglück zerbrochen wurde und man

eine vertane Zukunft **hinter** sich hat“ (Die Sexuelle Revolution, Fischer TB, S. 269). Studiert ein, sagen wir mal, 60jähriger die Orgonomie, kann er eigentlich einpacken: sein Leben ist vorbei, er hat es nie gelebt und wird es nie leben können. **Das** ist der Grund, warum man die Orgonomie haßt und ins Spirituelle flüchtet: man will nicht zum Weinen über ein nichtgelebtes Leben gebracht werden. Camus, Schopenhauer, Buddha, etc. sind populär, weil sie predigen, daß das Leben ohnehin nur Leid ist (man also nichts verpaßt hat), während Reich so unpopulär ist, weil er wohl gewissermaßen das gleiche sagt, aber ergänzt, daß das Leben unwiderrufbar **hinter** uns liegt (wir also sehr wohl das beste verpaßt haben). Wir können allenfalls den Kindern der Zukunft ein besseres Leben schenken.

In dem hier zu besprechenden Buch weist der Religionswissenschaftler Körner-Wellershaus allein schon von Berufswegen unserem 60jährigen einen Ausweg aus der offensichtlichen Sackgasse, in die die Orgonomie ihn führen würde: die mystische Wahnwelt des „kosmischen Bewußtseins“, das uns von den Fesseln unserer verbogenen Sexualität erlöst. Bezeichnend für das Niveau, auf dem Körner-Wellershaus vorgeht, ist z.B. der Vorwurf, Reich habe sein Diktum von der sexualfeindlichen Struktur der östlichen Religionen aus mangelndem Wissen gefällt. Der Religionswissenschaftler erwähnt als Gegenargument die Sexualmagie im tantrischen Hinduismus und Buddhismus - was, angesichts der krassen Verneinung der genitalorgastischen Funktion durch diese Systeme (man könnte auch den Taoismus nennen), wohl eher die Unbedarftheit von Körner-Wellershaus offenbart.

Trotzdem zeigt er abschnittsweise doch ein erstaunliches Verständnis für Reich. Um dem Buch gerecht zu werden, lohnt es sich, zumindest als interessantes Gedankenspiel, von der religionswissenschaftlichen Sichtweise her die Orgonomie als „ganzheitlich-esoterischen Ansatz“ zu betrachten, also nicht als Naturwissenschaft. Körner-Wellershaus behauptet, daß bei Reich unter einer „agnostischen Oberfläche nahezu ein komplettes religiöses System entstanden ist“. Das Esoterische und Gnostische leitet er davon ab, daß Reich von einem orgonotischen Lebenskern spricht, der nur „Eingeweihten“ zugänglich sei und der mit dem ganzen Kosmos in eins fließe, was das Ganzheitliche und Animistische der Orgonomie ausmachen würde. Die Orgonomie sei „pseudowissenschaftlicher Animismus“.

In diesem Zusammenhang bringt Körner-Wellershaus ein interessantes Konzept vor: „(...) anders als der mit einer Vielzahl von Seelen und Geistern umgehende Animismus führt die Orgonomie die Bewegtheit allen Seins auf ein einziges Phänomen zurück, eine den

Kosmos durchströmende Energie. Einer solchen Idee wiederum geht die von R.R. Marett entwickelte Theorie des Präanimismus nach.“ Marett habe eine präanimistische Phase postuliert, wie man sie z.B. im polynesischen Konzept des Mana vor sich hat; eine Art allgegenwärtiger Kraft, die alles durchdringt und die in bestimmten Objekten und Menschen konzentriert werden kann. Diese Kraft habe Ähnlichkeit mit Elektrizität. Körner-Wellershaus zufolge, bezeichnet man Lebensenergiekonzepte in den naturvölkischen Anschauungen als „Dynamismus“.

Eine weitere Bezeichnung, die Körner-Wellershaus der Orgonomie gibt, ist „Gnosis im weltlich-pseudowissenschaftlichen Gewand“: „Bei gänzlich unterschiedlicher Einstellung zur Welt (antikosmisch bzw. kosmisch) lassen sich strukturell ähnliche Elemente zwischen Gnosis bzw. Manichäismus und dem Ansatz Reichs in mancher Hinsicht feststellen: Die Einteilung und Bewertung der Menschheit erfolgt in Form einer Zweistufigkeit, die zu einer Dreiteiligkeit erweitert wird (Genitaler Charakter und Gepanzerte (Mystiker und Mechanisten); Pneumatiker und Psychiker (Psychiker und Hyliker)).“

Trotz dieser befremdlichen Einordnung der Orgonomie muß man Körner-Wellershaus zu gute halten, daß er konstatiert, Reich werde vom New Age für etwas zum Zeugen herangezogen, was nie in seiner Zielsetzung lag. Gleichzeitig hält er Reich Widersprüchlichkeiten und Verworrenheit vor, die daraus entstanden seien, daß Reich sich nie jene Fragen gestellt habe, die nun das New Age aufgeworfen hat - und in diesen Freiraum würde jetzt das New Age einbrechen und Reich in beschlag nehmen. Eine recht doppelbödige Kritik....

Das New Age unterläuft Reichs Religionskritik und da er dem selbst Vorschub geleistet hat, kann man ihn wohl tatsächlich einen „Vater des New Age“ nennen, wie Körner-Wellershaus überzeugend nachweist. Eine Vorlage gab Reich schon Ende der 20er Jahre, als er zwar die Religion ablehnte, aber immerhin zwischen patriarchalischer und matriarchalischer Religiosität unterschied, wobei die letztere durch die Einheit von religiösem und sexuellem Erleben geprägt sei. Damit bot er jenen „Reichianern“ ein breites Einfallstor, die nun von „echter Spiritualität aus dem vegetativen Kern heraus“ oder gar von der „Religion der Sexualität“ im tantrischen oder taoistischen Sinne sprechen können. Später hat er dann einen ähnlichen Anlaß zur Verwirrung der Geister geboten, wie Körner-Wellershaus zurecht anmerkt, als er den Begriff „Gott“ sowohl psychoanalytisch auf das Über-Ich, als auch organomisch auf den Kern bezog.

Durch seine Mißinterpretation der Orgonomie als esoterische Philosophie ist Körner-Wellershaus auf eine sehr interessante Fragestellung gestoßen, nämlich die nach dem Verhältnis zwischen der

kosmischen Orgonenergie und der „objektiven funktionalen Logik“. Sind, so fragt er, die „Orgonen“ (sic!) nur das Instrument dieses „kosmischen Logos“ (sic!)?

Diese Frage, die Reich angeblich nie beantwortet hat, stellt sich erst gar nicht: Pathos („leidenschaftliches Wollen“) ist das unmittelbare Erleben von innen (z.B. der Genuß beim Essen), während der Logos die nachträgliche Betrachtung von außen, das bewertende Nach-Denken ist (man denkt: „Das hat mir geschmeckt!“). Körner-Wellershaus stellt dieses naturgegebene Verhältnis von Pathos und Logos auf den Kopf. - Man kann in einer Menschenmenge Teil ihrer Dynamik sein: die dynamische Entwicklung entfaltet sich aus dem Gemeinsamen Funktionsprinzip, CFP, und entfernt sich dabei von ihm. Oder man kann die Menschenmenge von oben her betrachten und ihre Bewegungen analysieren: man schaut zum CFP zurück. Es ist ein und dieselbe Menschenmenge, nur die Betrachtungsweise unterscheidet sich. In typisch mechano-mystischer Manier „substantialisiert“ der Philosoph Körner-Wellershaus diese Funktionen („Beziehungen des Teiles zum Ganzen“), um dann **Reich** philosophische Unbedarftheit vorzuwerfen.

Es hängt auch von der Betrachtungsweise ab, ob man abstrakt vom „einen Orgon“ spricht oder von der konkreten Orgonenergie, die natürlich jeweils immer nur ein einzelnes Orgonenergie-„Partikel“ sein kann von unendlich vielen. Das Orgon ist ja eine physikalische Energie und damit in konkreten, wenn auch nicht unbedingt konstanten, Quanten gegeben und kein ungreifbarer, weil unteilbarer metaphysischer Seinsgrund! Wenn Körner-Wellershaus solche metaphysischen Kategorien der Betrachtung einbringt, kann er leicht nachweisen, daß Reich sein Konzept nicht gut durchdacht hat. Wie auch? Ist es doch von vornherein kein metaphysisches Konzept, sondern der Versuch Erfahrungstatsachen zu abstrahieren, was immer mehr schlecht als recht gelingen und niemals in sich abgeschlossen sein kann, da ständig neue Erfahrungen integriert werden müssen; überholte, durch neue Beobachtungen fragwürdig gewordene Begriffe sich festgesetzt haben, aber nicht mehr verändert werden können, weil man sonst im Begriffschaos endet, etc.

Für Körner-Wellershaus ist die Behandlung von Bewußtsein und Selbstwahrnehmung **die** Schwachstelle von Reichs „ganzheitlich-esoterischem Ansatz“. Dabei mutet seine Kritik ziemlich „anthroposophisch“ an: „Reichs Bewußtseinstheorie bleibt bei diesen Überlegungen (aus dem Schlußkapitel von **Cosmic Superimposition**, PN) stehen. Sie nimmt sich in seinem Werk beinahe hilflos aus, als ob ihr Schöpfer nicht recht gewußt habe, wie er sie in seine Arbeit integrieren könne. Da von Reich m.E. nicht herausgearbeitet worden ist, in welchem Verhältnis, die objektive

funktionale Logik und das Bewußtsein zueinander stehen, ergeben sich eine Reihe von Fragen: Sind diese drei Elemente ein Ausdruck des gleichen Phänomens? Sind die kosmische Logik und die Orgonenergie identisch, und ist das Bewußtsein aus ihnen hervorgegangen? Oder gehört das Bewußtsein zur kosmischen Logik, die noch über die Orgonenergie hinausführt? Wenn dem menschlichen Denken die Funktion der Selbstwahrnehmung zukommt, befindet sich dann der Kosmos in einem Prozeß auf ein allumfassendes Bewußtsein zu? Zog erst mit dem Menschen das Bewußtsein in das Universum ein? Verfügt der kosmische Logos (die objektive funktionale Logik) über ein kosmisches Bewußtsein oder handelt es sich bei ihm um eine selbstregulierte, unbewußte Funktionalität, was ein Paradoxon wäre?“

Reich war der Auffassung, daß es dumme Fragen gibt. Fragen, die nicht tieferdringen wollen, sondern ganz im Gegenteil von den konkreten Problemen ablenken sollen. Man kennt diese kontaktlosen Fragen, die jede geordnete Diskussion in ein heilloses Durcheinander umkippen lassen. Hinter ihnen steckt die Spaltung zwischen Erregung und Wahrnehmung; die parasitäre Eigenexistenz des Gehirns gegenüber dem Körper. - Die Aufhebung dieser Spaltung würde die obigen Fragen gegenstandslos machen, während jeder Versuch, auf sie einzugehen, einen selber in die Spaltung verstricken würde. Ein Beispiele für diese Spaltung ist, daß Körner-Wellershaus Reich vorwirft, er habe den „transzendentalen Grundlagen des Lebens“ (!) zu wenig Bedeutung zugemessen, weil er die Geisteswissenschaft ignoriert habe. Was soll man auf so etwas antworten?! Das abgespaltene, „transzendente“ Empfinden von Körner-Wellershaus ist der Schlüssel zum Problem. Aber wie soll man, wenn man nicht grade Orgontherapeut und er der Patient ist, das handhaben?!

PN

John P. Conger

JUNG & REICH: THE BODY AS SHADOW

Berkeley, California: North Atlantic Books, 1988

Der klinische Psychologe und „Bioenergetiker“ Dr. John P. Conger ist Gründer und Leiter des „Instituts für Jungianische und Reichianische Studien“. In seiner Danksagung am Anfang des Buches nennt er u.a. seinen Ausbilder Alexander Lowen, sowie David Boadella und seinen

Freund Myron Sharaf. Der letztere hatte das (geplante) Buch bereits 1984 in seinem Vortrag auf der Vierten Internationalen Organomischen Konferenz in München erwähnt und damals gemeint, er hätte gewisse Schwierigkeiten mit dem Thema wegen des Verhaltens von Jung gegenüber den Nazis.

Bereits in den 20er Jahren hatte der abtrünnige Psychoanalytiker Otto Rank Jungs „kollektives Unbewußtes“ als „rassisches Unbewußtes“ bezeichnet, was, entgegen Congers Behauptung, vollkommen korrekt ist. Zum Beispiel hielt Jung (auch) die Schwarzen für „rassisch minderwertig“. Conger selbst zitiert so eine Stelle, ohne zu merken, **was** er zitiert. Während seiner Reise nach Afrika 1925 zeigte Jung ein Traum, daß er, wenn er länger bleiben würde, in Gefahr stünde, vom schwarzen Kontinent aufgesogen, selbst schwarz und von seiner eigenen primitiven Seite verschlungen zu werden. Dazu muß man wissen, daß Jung schon vorher gesagt hatte, daß die Buren in Südafrika und die Weißen in den USA sich gegen die „niedere schwarze Rasse“ und ihren sie ins Animalische herabziehenden Einfluß wehren müßten.

Jung hielt den Juden „seelenlosen Materialismus“ und „zersetzenden Intellektualismus“ vor, die dem „christlich-arischen Unbewußten“ wesensfremd seien, dem „jüdischen Unbewußten“ aber wesenseigen. Sie seien deshalb kaum miteinander vergleichbar. Das Unbewußte der, so Jung, „wurzellosen jüdischen Rasse“, sei unschöpferisch, das arische Unbewußte jedoch schöpferisch. Für Jung gab es dementsprechend ein „jüdisches Problem“, das medizinisch angegangen werden mußte (Jeffrey M. Masson: **Die Abschaffung der Psychotherapie**, München 1991).

Die Freudsche Psychoanalyse sei jüdisch, weil sie sich nur mit dem polymorph-perversen infantilen Schmutz am Grunde der Seele befasse („schmutzige Adoleszenzphantasie“), die im arischen Unbewußten aber in Wirklichkeit zukunftssträchtige schöpferische spirituelle Spannung sei, voll explosiver Kraft, die vom Seher erschaut werden müsse. Gegenüber diesem arischen Schöpfertum, das aus heimatlicher Scholle erwüchse, hätten die Juden als Nomadenvolk nie eine eigenständige kulturelle Form ausgebildet, vielmehr hätten sie stets nur als unschöpferische Parasiten in den arischen Kulturen leben können. Juden hätten ihre physische Schwäche und Passivität mit den Frauen gemeinsam; eine Schwäche, die sie mit hinterhältiger Überintellektualität weibisch verlogener kompensieren würden, während Arier von Natur aus voll ehrlicher und aufrichtiger Männlichkeit seien. Gegen die intellektuellen Sticheleien käme es schließlich in einem schicksalhaften Aufwallen des wotanischen Sturmes zu einem Gegenschlag der deutschen Kollektivseele.

Der Pastorensohn Jung litt unter massiven Sexualängsten und sprach von der „Dämonie des Weibes“. Ähnlich muß er gegenüber dem „polymorph-perversen“ Juden Freud empfunden haben, der das autonome Ich triebhaft untergräbt. Gegen diese dunklen Mächte mobilisierte Jung die „Kraft der Individuation“, wie sie dem Arier eigentümlich sei. Der einsam an der Spitze stehende deutsche „Führer“ (der Archetypus des „mystischen Medizinmannes“) war für Jung Ausdruck dieser dem arischen Unbewußten inhärenten „Individuation“. Hitler war für ihn die Inkarnation der Volksseele und ihr Sprachrohr und unausgesprochen wohl auch Jungs Erlöserfigur gegen die im Weib und im Juden verkörperten dunklen Mächte.

Nach dem Krieg war Jung natürlich plötzlich **gegen** die Nazis - und er war es schon immer gewesen. Nun machte er praktisch das **jüdische** polymorph-perverse materialistische Unbewußte für den Nationalsozialismus verantwortlich, der aus der Entartung der modernen Kultur entsprungen sei. Hitler habe „den Schatten, den inferioren Teil von jedermanns Persönlichkeit“ dargestellt. Hitler wurde also die Rolle zugedacht, die Jung vorher den Juden zugewiesen hatte! Getreu der wasserdichten Antisemiten-Logik hatten also wieder der archetypische Jude Schuld!

Conger behauptet, Jung würde fälschlicherweise als Nazi-Sympathisant und Antisemit angeklagt werden. Jung wollte doch nur das Schlimmste verhüten, als er selbstloser- und heroischerweise mit den Nazis kooperierte! Conger bringt es sogar fertig, hier Jung mit Reich als Widerstandskämpfer gleichzusetzen: „Viele der Psychoanalytiker, die Jung kritisierten, dachten sich nichts dabei den Marxisten Wilhelm Reich 1933 aus ihrer Mitte zu entfernen, um Hitler keinen Vorwand zu geben. Es ist eine Zeit des Terrors und der Konfusion.“ Bezeichnend für diese Argumentationsweise ist, daß Conger seine Darstellung von Jungs späterer (d.h. in die Nachkriegszeit fallende) Absage an den Nazismus mit dem krypto-nazistischen Machwerk **The Spear of Destiny** des englischen Anthroposophen Trevor Ravenscroft untermauert.

Auf die gleiche hinterhältige Weise, in der Conger Reich und Jung zusammen als Widerstandskämpfer verkauft, nimmt Conger mit dem folgenden Satz Reich für die Mystik in Beschlag: „In einer der kraftvollsten Passagen im **Christusmord** sah Reich den Menschen in der Falle. ‘Die Falle ist die emotionale Struktur des Menschen, seine Charakterstruktur’, in die der Mensch hineingeboren wird, die er von seiner Kultur ererbt. Die Alchimie sah ebenfalls die materielle Welt als eine Falle.“ Oder man nehme folgendes: „Widerstrebend werden wir (durch Reich und Jung) dazu gebracht, uns mit Elementen unserer Natur zu beschäftigen, die wir vorher verleugnet haben. Zusammen haben Jung und Reich die von uns

verleugneten Elemente des Geistes und des Körpers wirkungsvoll enthüllt.“ Eine ähnliche Technik zeigt sich im folgenden Satz: „Reich hätte davon profitiert, wenn Jung ihn in den Taoismus und andere östliche Denkweisen eingeführt hätte, bei denen Sexualität und Spiritualität stark miteinander verwoben sind und das Spirituelle nicht vom Körper getrennt wird.“ Reich lernt von einem Sympathisanten des Nationalsozialismus die Mysterien des Coitus reservatus!

Conger plädiert dafür, daß sich Lehrgebäude nicht gegeneinander abschließen, sondern sich gegenseitig befruchten. Dem kann sicherlich jeder vernünftige Mensch beipflichten. Es ist nur die Frage, ob diese Lehrgebäude wirklich gleichwertig sind, z.B. kann die Astronomie sicherlich die Astrologie befruchten, was umgekehrt ein übler Scherz wäre. Dieses Beispiel paßt auf das Verhältnis zwischen Organomie und Jungsche „Analytische Psychologie“ wie die Faust aufs Auge. Bei Conger ist es so, daß die Astronomie der Astrologie geopfert wird. Reichs ganze Organobiophysik wird bei Conger letztlich ein für den extrovertierten Reich leider notwendiger „alchimistischer“ Umweg in den Bereich des „kollektiven Unbewußten“. So setzt Conger z.B. Reichs unfokussierte Mikroskopie mit der unfokussierten mystischen Schau gleich. Reich habe als „Seher“ schließlich Dinge gesehen, die seine Mitarbeiter nicht mehr wahrnehmen konnten.

Aber können wir denn gar nichts von Jung lernen, der ja schließlich nicht nur „Astrologe“, sondern als Psychiater auch ernstzunehmender Wissenschaftler war und der sich doch mit Dingen beschäftigte, die Reich eher vernachlässigt hat, nämlich mit dem kulturellen und religiösen Erbe der Menschheit? Zweifellos kann die Beschäftigung z.B. mit indianischen Mythen, der Alchimie oder dem Taoismus nur belehrend für die organomische Wissenschaft sein, aber es fragt sich, warum man den Umweg über Jung nehmen sollte. Jeder, der sich eingehend mit dem gnostischen Christentum, der indischen Mystik oder irgendeinem anderen Gebiet beschäftigte, das Jung auf seine Weise analysiert hat, wird mir bestätigen, daß es eine Zumutung ist, ständig Darstellungen lesen zu müssen, die mit Jungschen Begriffen ganze Geistestraktionen bis zur Unkenntlichkeit verstümmeln. Mich erinnert dieses Vorgehen der Jungianer an die Psychoanalyse, die mit willkürlichen dogmatischen Deutungen die Seele der Patienten zerstört.

Diese Leute können nicht mehr zuhören, nicht mehr klar wahrnehmen, weil alles sofort kategorisiert und katalogisiert wird. Bei Freud wird alles zu einem pornographischen und bei Jung zu einem okkulten Alptraum, in dem Bleistifte entweder zu Penissen oder archetypischen Donnerkeilen (oder so) mutieren. Jungs UFO-Theorie, die Conger natürlich

mit Reichs Interesse auf diesem Gebiet gleichsetzt, ist ein gutes Beispiel für diesen Vorgang. Das Phänomen wird nicht einfach beobachtet, vielmehr wird es gleich verkleistert: die Kreisform der UFOs entspricht dem „Archetypus des Selbst“ und wird vom innerlich zerrissenen Menschen der Gegenwart, also auch, wie Conger meint, von Reich, an das Himmelszelt projiziert, als katalysierendes Zeichen dafür, daß eine neue Synthese unmittelbar bevorsteht. Das ist das Ende jeder unvoreingenommenen Auseinandersetzung mit dem zu untersuchenden Phänomen. Natürlich wird auch Reichs kreisförmiges Funktionsschema des Organismus von Conger im Lichte dieses Ganzheits-Archetypus gesehen - selbst wenn das Schema die Aufspaltung der organismischen Einheit durch die Panzerung beschreibt.

Conger wartet mit Dutzenden von derartigen Punkten auf, die die Ähnlichkeit von Reich und Jung beweisen sollen, schaut man aber genauer hin, handelt es sich bei einem Großteil um Sachen wie: beide seien große Prosaisten gewesen; beide seien nicht nur Theoretiker, sondern auch hervorragende Therapeuten und Lehrer gewesen; beide hätten Wutausbrüche gehabt, etc. Und selbst Punkte wie: beide hätten sich den Grundlagen des Lebens zugewandt; beide hätten mit der traditionellen Religion auf Kriegsfuß gestanden; oder beide hätten Häuser gebaut, um ihre Visionen darzustellen. Solche Ähnlichkeiten sind ohne jede tiefere Bedeutung und treffen auf jeden X-Beliebigen zu von Albert Schweitzer bis Adolf Hitler! Und manche der Punkte, die Conger vorbringt, sind einfach entwaffnend lächerlich, z.B. hätten sich beide mit dem Bösen und der Rolle des Teufels beschäftigt - unter dieser Rubrik führt Conger dann Dinge aus, die zeigen, daß beide zu genau entgegengesetzten Schlußfolgerungen gekommen sind!

Für Reich ist es gut den natürlichen, tiefsten Antrieben zu folgen, während Jung ziemlich analog zu Freud meinte, man solle sich im Prozeß der „Individuation“ vom tiefsten Wesensgrund, dem kollektiven Unbewußten, emanzipieren. Jung hatte nicht wie Reich die Sekundäre (bzw. Mittlere) Schicht durchdrungen und war so auf den Kern gestoßen, sondern er hat die Mittlere Schicht, Freuds Unbewußtes, sozusagen „kollektiviert“.

Conger bietet einen sehr interessanten Vergleich zwischen Reichs „Fassade“ und Jungs „Persona“, Reichs „Mittlerer Schicht“ und Jungs „Schatten“; ein Vergleich, der durchaus dazu beitragen kann die Reichschen Begriffe besser zu verstehen. Versucht man aber den „Kern“ mit ins Spiel zu bringen, sieht man, daß der Jungsche Schatten bis in den Kern hineinreicht - der dergestalt nie erreicht wird. Funktionell gesehen ist bei Jung die DOR-Kontamination unaufhebbar - ein Reflex seiner

tiefsitzenden nationalsozialistischen Nekrophilie. Conger selbst kann für den Reichschen „Kern“, außer natürlich dem „kollektiven Unbewußten“, kein Jungisches Äquivalent beibringen.

Diese Lücke kommt nicht von ungefähr, denn Reichs „Kern“ entspricht **formal** dem Jungischen „Selbst“, wenn man das aber einräumt.... Dazu muß man wissen, daß Jung das Selbst mit dem archetypischen „Vater“ gleichsetzt. Entsprechend schreibt Jung in **Das Wandlungssymbol in der Messe**, daß das Selbst, solange es unbewußt bleibt, dem Freudschen Über-Ich entspricht. Erst wenn es durch die Hingabe unseres Ichs (d.h. des „Sohnes“) wirklich von uns integriert wird, wird es zu unserem ureigensten Gewissen und Wesenskern. Erinnert man sich, daß nach Reich Über-Ich und Panzerung funktionell identisch sind (**Charakteranalyse**, KiWi, S. 219f), wird klar, daß Jung auch mit seinem Konzept des Selbst nicht zum Kern vorgestoßen ist und daß darüber hinaus seine Therapie auf das exakte Gegenteil der Reichschen zielt.

Für Jung war die Vertreibung aus dem Paradies, die für Reich den Anfang der Panzerung markierte, der Beginn des menschlichen Individuationsprozesses. Im übertragenen Sinne hat für Jung die Panzerung erst den vollwertigen Menschen geschaffen, bzw. ist sie das Vehikel, durch das der vollwertige Mensch erst entstehen kann.

Es ist erstaunlich, wie Conger es zuwege bringt, diese beiden konträren Männer zusammenzubringen, zumal Congers Darstellung von Reich ziemlich gut ist, wenn es auch kleinere Fehler gibt, z.B. setzt Conger die Emotionelle Pest einfach mit der normalen neurotischen Reaktion gleich oder er zitiert zur Illustration von Reichs Vorstellung von der funktionellen Beziehung von Soma und Psyche Reichs Darstellung des psychophysischen Parallelismus und er, der „bioenergetische Therapeut“, deutet ständig eine Ursache-Wirkung-Beziehung zwischen beiden an.

Eine interessante Parallele zwischen Reich und Jung besteht vielleicht darin, daß beide vorwiegend nonverbale Elemente in der Therapie benutzt haben. Bei Reich war es die Arbeit mit Atmung und Muskelverspannungen, bei Jung die Arbeit mit der bildlichen Imagination von nicht in Worte zu fassenden Symbolen. Entsprechend kann man ja auch manche Körperausdrücke kaum oder gar nicht in Worte fassen. Dazu gibt es Musik und Malerei. Reich selbst hat beide künstlerischen Ausdrucksformen benutzt, um sich auszudrücken. Es gibt keinen Grund, warum entsprechendes nicht auch in der Orgontherapie Eingang finden sollte. Man denke nur daran, daß nicht nur der energetische Aspekt des Schlafes lebensnotwendig für uns ist, sondern vor allem auch der „imaginative“: ohne Träume würden wir verrückt werden. Von Anfang an hat Reich diesem imaginativen Aspekt, der für Freud und erst recht Jung so

wichtig war, nur wenig Beachtung geschenkt. In diesem Zusammenhang wäre die Jungsche Annäherung an den Patienten wirklich interessant, Wenn Jung denn eine nachvollziehbare psychotherapeutische Technik besessen hätte, aber von einer solchen kann nicht die Rede sein. Der Patient wurde ganz einfach in ein rigides Schema aus Archetypen gepreßt, das nichts weiter als Jungs ganz persönliche Vorlieben und Interessen widerspiegelte.

Trotzdem hat Conger definitiv einen Punkt, wenn er die Kraft der Mythen und Archetypen beschreibt, die Menschen beherrscht und wenn er sagt, daß Reich vielleicht auch manchmal von solchen Mythen getrieben wurde (z.B. dem Christus-Mythos), ohne die energetische Macht solcher geistigen Gestalten richtig einzuschätzen. Tatsächlich ist da eine Leerstelle in der Orgonomie.

Wie Conger schreibt: „Die symbolischen und die energetischen Prozesse sind zutiefst miteinander verbunden. Wir erleben die Psyche durch ihr Ausströmen von Bildern, und den Körper erleben wir durch den Energiefluß und seine Unterbrechung. Vorstellungsbilder sind für die Psyche was die Energie für den Körper ist; sie bilden eine funktionelle Identität.“ Vielleicht läßt sich so die Beziehung zwischen Charakteranalyse (die nie völlig von **inhaltlicher** Analyse getrennt werden kann) und biophysischer Arbeit greifbarer machen.

Conger hat recht, man kann durchaus von anderen Systemen lernen. Es muß nur die Rangordnung gewahrt bleiben. Außerdem kann uns, was z.B. die energetische Wirkung der Imagination betrifft, die Analytische Psychologie jenseits dieser Anregung wenig bieten. Statt sich mit dem dilettantischen Allesverwurstler Jung zu beschäftigen, wäre es viel produktiver, sich mit dem jeweiligen **Original** auseinanderzusetzen, z.B. dem chinesischen Qi Gong.

PN

W. Edward Mann & Edward Hoffman

WILHELM REICH

The Man who Dreamed of Tomorrow

Foreword by Eva Reich, 2. edition

Wellingborough, Northants., England: Crucible, 1990

1980 (als die erste Auflage erschien) sagten Mann und Hoffman voraus, daß Reichs Name in den 80ern in aller Munde sein würde. Angesichts des Buches ist es fast schon ein Glück, daß dies nicht der Fall war, denn Wehe uns, die Orgonomie würde im Sinne unserer beiden Autoren verbreitet werden! Das Buch ist ein verzweifelter Versuch der beiden, Reich auf ihr Niveau hinunterzuholen und so runtertransformiert ans Publikum weiterzugeben. Es ist der moderne Hang, alle Ecken und Kanten zu glätten. Die „sanfte Verschwörung“, die alles einlullt, alles, was heftige Emotionen hervorrufen könnte, beseitigt, die Erregungsquelle ausschaltet - Reich kastriert!

Den Begriff „Emotionelle Pest“ wird man in diesem Buch vergebens suchen. Nicht ohne Grund. Es mag sein, daß, abgesehen von marginalen Fehlern und bedenklichen Akzentverschiebungen, das, was Erwähnung findet, gut dargestellt wird. Ausgezeichnet ist die Beschreibung dessen, was von Reichs Voraussagen und Hoffnungen eingetreten ist und dessen, was Reichs Werk bestätigt hat. Aber ansonsten stellt das Buch einen der gemeinsten Angriffe auf Reichs Lebenswerk dar. Daß dieses Machwerk durch ein Vorwort von Reichs Tochter, die er sogar als seine Nachlaßverwalterin eingesetzt hatte, eingeleitet wird, macht die Sache um so trauriger.

Selbstverständlich fehlt in der Beschreibung der Spätfolgen des ORANUR-Experiments und der Wüstenexpedition jede Erwähnung des UFO-Problems. Selbst die aktuelle Bedeutung des ORANUR-Experiments, z.B. für die Anti-KKW-Bewegung, wird kaum angeschnitten. Dies ist wohl dem kontaktlosen „positiven Denken“ der Autoren anzulasten, der sie ständig alles rosig einfärben läßt und da stört der dunkle Schatten, den das ORANUR-Experiment und die Entdeckung des DOR bis heute auf die Orgonomie und auf die ganze Welt geworfen hat. Reichs Alpträume für die Zukunft scheinen nicht Thema des Buches zu sein. Außerdem nehmen die Autoren die Orgonenergie gar nicht als physikalische Realität, sondern allenfalls als „Mythos“ wahr, folglich auch ORANUR und DOR. Ferner ist im Buch die Orgonenergie nur Teil eines Spektrums diverser „vitaler Energien“, genauso wie z.B. die Orgontherapie eine von vielen „alternativen Behandlungsformen“ ist. Hier kommt der alles durchwirkende „liberale“ Pluralismus der Autoren zum tragen, zu dem auch ihre egalitäre und kollektivistische Interpretation der Arbeitsdemokratie gehört.

In dieser „atomistischen“ Weltsicht wird ständig dem Wesentlichen ausgewichen. Zum Beispiel wird zwar erwähnt, daß Reich glaubte, der Krebs ließe sich nur durch radikale soziopolitische Veränderungen aus der Welt schaffen. Während aber Reich vor allem an die sexuellen Rechte der Jugendlichen dachte, richten unsere Autoren alle Aufmerksamkeit auf den

Streß in der Industriegesellschaft. Alles wird auf den Level der „Humanistischen Psychologie“ gebracht und Reichs grundsätzliche Kritik am feigen prinzipienlosen Liberalismus wohlweislich unterschlagen. Ja, Reich wird zu einem Heroen des modernen Liberalismus erklärt.

Das Buch verkörpert die „postmoderne“ Beliebigkeit. Grundsätzlich alle Perspektiven sind gleichberechtigt. Jede Kritik an Andersdenkenden ist tabu. Nur derjenige, der das Tabu bricht, ist zu bekämpfen. Bei genauem Hinsehen ist Reich nicht etwa der Held dieses Buches, sondern der intolerante Teufel, den es bekämpft.

Das Buch ist, wie gesagt, teilweise sehr gut gelungen, z.B. was die Autoren über die Orgastische Potenz sagen, wo sie interessante neue Quellen vorbringen. Das Unheil kündigt sich aber schon durch den Druckfehler „orgiastische Potenz“ an (ein weiterer Druckfehler ist „orgonotischer Funktionalismus“). Daß es sich hier um eine Freudsche Fehlleistung handeln könnte, zeigt sich ein paar Seiten weiter, wenn Otto Mühls AAO als Teil von Reichs „sexuellem Vermächtnis“ (sic!) dargestellt wird.

„Die breite Masse unserer Jugend hat seit kurzem einen Vorgeschmack der sexuellen Freiheit erhalten, für die Reich eingetreten ist. (...) Sex zur Entspannung (recreational sex) gewinnt an Boden“ (S. 63). Sic! - Charakteristischerweise wird gleichzeitig der Sex mystifiziert, indem Reichs kritischer Bemerkung, daß Sex und Religion ein Gemeinsames Funktionsprinzip haben, ein falscher Akzent verliehen wird. Im Matriarchat habe man „sowohl sexuelle als auch religiöse Aktivitäten als befreiend empfunden“ (S. 229). Offensichtlich meinen die Autoren die tantrische Befreiung (vgl. S. 196) von der materiellen Welt! Auch Reichs Orgon-Forschung sei eine ständige „Begegnung mit dem Transzendenten“ gewesen (S. 189). In seinen letzten Schriften hätte Reich einem „natürlichen Mystizismus“ Ausdruck verliehen (S. 192).

Das verwirrende an dem Buch ist, daß die Autoren (wie auch bei anderen Zumutungen) wenige Seiten weiter eine vollständig akkurate Darstellung von Reichs **grundsätzlicher** Leugnung einer „transzendenten Bedeutung des menschlichen Daseins“ geben. Reich habe solche Vorstellungen als neurotisch bezeichnet (S. 194). Andererseits gehen die Autoren dermaßen geschickt vor, daß Reichs authentische Argumente gar nicht zum Leser durchdringen können. Trotzdem sie Reichs ablehnende Einstellung zum östlichen Geistesleben korrekt wiedergeben, unterlaufen sie sie gleichzeitig, indem sie auf vorgeblich entsprechende Aussagen von Rajneesh (Osho) und Krishnamurti verweisen (S. 199). Die Autoren nennen die mystischen Sufis (entgegen dem modernen Vorurteil zu einem Großteil Sperrspitzen des Islamismus und damit „Saharasia“) in einem Atemzug

mit den animistischen Indianern als Zeugen der Orgonenergie (S. 160). Dies entspricht dem Hang der Autoren, die Orgonenergie von etwas, das man zwischen seinen Handflächen „handfest“ spüren kann, in den Bereich des Intuitiven, Mystischen, Visionären, Ungreifbaren zu versetzen. Nur nicht berühren!

Reichs Haltung zum Mystischen, Okkulten und Parapsychologischen geben die Autoren korrekt wider: „Bestenfalls betrachtete er das Interesse an diesen Dingen als töricht und fehlgeleitet; schlimmstenfalls verband er es mit Irrationalismus, Rassismus und Sadismus“ (S. 188). Doch glauben die Autoren, Reich hätte seine Haltung in den 60er und 70er Jahren sicherlich geändert. Dies ist kaum anzunehmen, wenn man die Entwicklung von Reichs unmittelbaren Schülern betrachtet. Durch DeMeos „Sahasia-Theorie“ hat die „anti-östliche“ Ausrichtung der Orgonomie neue Nahrung erhalten. Indien, Tibet und China erscheinen mehr denn je als der Alptraum jedes Orgonomen.

Wenn man schon das „mystische“ Potential Reichs erschließen will, bieten sich ganz andere Wege an, die merkwürdigerweise unsere Autoren nicht beschreiten. Da wären Reichs positive Äußerungen über das Christentum im allgemeinen und den Katholizismus im besonderen oder etwa Reichs erzieherische Aufforderung an seinen Sohn, das Beten zu lernen. Man könnte z.B. davon sprechen, wie über 2000 Jahre hinweg die Kirche den unbefleckten Abglanz der Ewigkeit bewahrt hat oder so. Aber offensichtlich paßt das nicht ins New Age-Muster der Autoren, da es zu sehr „Old Age“ und der katholische Mystizismus viel zu „materialistisch“ ist.

Was die Autoren anzieht, ist das Neuheidentum eines Rajneesh (Osho). Sie loben die „aktive Meditation“ des Meisters als „besonders befreiend“. „Ihr Schütteln und Tanzen trägt zur Lockerung des Panzers bei“ (S. 89). Was sie ansonsten über Therapie von sich geben, ist genauso unglaublich. Da werden z.B. Familien gelobt, die heute freier mit dem Körper umgehen - und mit Kindern Hatha-Yoga treiben (S. 89). Also wirklich das exakte Gegenteil der Orgontherapie.

Genauso lächerlich ist es, wenn die Autoren Reichs wissenschaftliche Orgonomie, der sie kaum glauben schenken, durch irgendwelche mystische Systeme, denen sie bedingungslos vertrauen, „untermauern“ wollen. So soll Reichs Orgonenergie unter eines der vier hypothetischen Äther Rudolf Steiners einzuordnen sein. Die „neue Physik“ werde wahrscheinlich Steiners Formulierungen in etwa folgen, wobei „Reichs Orgontheorie eine wertvolle Komponente sein könnte“ (S. 171). Natürlich wird auch die Waldorf-Erziehung gepriesen, die nun wirklich nichts mit Reichs Träumen gemein hat („Versteinerung“). Unterschlagen wird auch, daß Steiner ein Feind der Sexualität war.

Man wundert sich dann auch nicht mehr, daß die Autoren dem Leser schließlich das Buch **The Cosmic Pulse of Life** von Trevor Constable ans Herz legen, der versucht Reich und Steiner miteinander zu verbinden (S. 169). Wie Jerome Eden einmal sagte: Ein Freund Constables kann weder ein Freund der Orgonomie noch mein Freund sein! Um dem ganzen die Krönung aufzusetzen, zitieren sie am Ende ihrer Ausführungen über Steiner aus Theodore Roszaks Buch **Das unvollendete Tier**³ dessen enthusiastische Einschätzung Steiners, unterschlagen aber, daß in genau demselben Buch ein absolut **widerwärtiger** Angriff auf Reich zu finden ist, der mit folgendem Satz beginnt: „Spätestens seit Erscheinen von W. Edward Manns [einer unserer beiden Autoren!] Buch **Orgone, Reich & Eros** [1973] haben Wilhelm Reichs Orgon-Theorien Einzug gehalten in die Bewußtseinsszene.“ Die Autoren hätten als jede Veranlassung gehabt, auf Roszaks Ausführungen über „Wilhelm Reich und sein Orgon-Kasten“ einzugehen!

Interessant ist, daß Roszaks Angriff auf Reich praktisch nach dem gleichen Muster abläuft wie die Glorifizierung Reichs durch unsere Autoren. Diese wollen die Bedeutung Reichs nachweisen, indem sie auf Entsprechungen für die Orgonenergie in mystischen Systemen aufmerksam machen. Während Roszak umgekehrt „Reichs mystische Heimsuchungen“ dadurch abqualifizieren will, daß Reich sich erdreistete, diese angeblichen „Heimsuchungen“ wissenschaftlich zu untermauern, was ihn zur spirituellen Null machte. „Es geht hier“, so Roszak, „um den rüden Versuch, Bewußtseinserfahrungen zu materialisieren und zu verwissenschaftlichen. Und das bedeutet nichts anderes als Knebelung! An die Stelle der erhebenden, subtilen Wahrnehmungen tritt das platte, effekthaschende Surrogat.“ Unsere beiden Autoren wollen diese Scharte wettmachen und Reich zu einem legitimen spirituellen Meister jenes Zeitalters erklären, in dem der Mensch sein Tiersein überwunden und reiner Geist geworden ist. Erlöst von drückender Orgonenergie und drängender Genitalität!

Lassen wir Mann & Hoffman das letzte Wort vom Ende ihres Buches: „Wir glauben, daß Reich die Augen vieler dieser Generation für den energetischen Charakter des Universums öffnen wird, für die

³ Die deutschen Übersetzung von Roszaks Buch enthält folgenden erheiternden Satz über Reichs letzte Jahre, der symptomatisch für die Qualität des ganzen Buches ist: „Es kam zu den bekannten, tragischen Auseinandersetzungen mit Vegetariern und Drogenpäpsten, die ihn des Quäkertums bezichtigten und einen Prozeß gegen ihn anstrebten“ (rororo transformation, S. 83).

bioenergetische Grundlage der menschlichen Existenz und für die ziemlich wahrscheinlichen Entsprechungen der Energie im Bewußtsein. Seine Erforschung des bioenergetischen Spektrums und seine Fähigkeit entscheidende Verbindungen zwischen Charakterpanzerung, Heilfähigkeit und psychischen Phänomenen herzustellen, hat für viele den Weg geebnet, verständnisvoll sowohl der Parapsychologie als auch orientalischen Theorien und Religionen gegenüberzutreten. Tatsächlich kann Reichs Idee einer kosmischen lebenserhaltenden Orgonenergie, die für unsere Existenz auf diesem Planeten verantwortlich ist und die schöpferische und wissenserwerbende Kapazitäten in sich schließt, die Grundelemente für einen Mythos bieten, den dieses Zeitalter braucht, um sich neu zu gruppieren.“

PN

Trevor James Constable

THE COSMIC PULSE OF LIFE

The Revolutionary Biological Power Behind UFOs

Revised and enlarged edition

Garberville, CA: Borderland Sciences Research Foundation, 1990

Kinder leben in Märchen, Erwachsene in der Realität. In unserer verkorksten Gesellschaft jedoch ist es genau umgekehrt: den Kindern wird Realitätssinn eingetrichtert, während die Alten kindsköpfig zu spintisieren anfangen. Constable ist ein solcher Kindskopf, was man schon am Logo seiner „Borderland Sciences Research Foundation“ ablesen kann, das den Umschlag des Buches ziert: der Sternenhimmel, magische Zeichen, eine fliegende Untertasse und eine morgenländische Wunderlampe. Er ist in ein wunderbares Weltraum-Märchen eingebunden. „Lichtkräfte“, die die menschliche Evolution unterstützen wollen, führten ihn so durchs Leben, daß er schließlich der Menschheit in **The Cosmic Pulse of Life** das erste Mal die ganze märchenhafte Wahrheit über ihr kosmisches Schicksal verkünden konnte.

Constable ist wie ein frustriertes kleines Kind, das verzweifelt versucht Aufmerksamkeit zu erregen, um im Zentrum zu stehen. In seiner Jugend war er Darsteller in Hörspielen und noch immer produziert er sich, um die Aufmerksamkeit des gesamten Kosmos auf sich zu lenken. Zum

Beispiel durch okkulte „Star Exercises“. Später versuchte er durch seine Tätigkeit mit dem Cloubuster auf sich aufmerksam zu machen.

Man vergleiche die beiden folgenden Sätze und ihre unterbewußte Verbindung: „Ein Hitler braucht nicht mehr zu tun, als die enormen, sonst blockierten Energien der Masse zu mobilisieren und auf ein Ziel auszurichten, um alle Verknüpfungen des irdischen Lebens aufzubrechen und neu auszurichten“ (S. 307). - „Baue einen (Cloubuster), der groß genug ist und du kannst die Erdbahn neu ausrichten“ (S. 293). Constable bezeichnet den Cloubuster auch als „Wetterkanone“. Eine seiner Fortentwicklungen des Reich-Cloubusters ist der „Magnum 108-Cloubuster“ - der so aussieht, wie er heißt. Der kleine Junge zeigt, was er hat.

Eine infantile Welt mit „Königen“, deren „Thron“ von „untermenschlichen Geistern“ usurpiert wurde, gegen die „Merlin“ (so der Name von Constables gegenwärtiger Cloubusting-Firma) seinen „Zauberstab“ einsetzt (Constables Bezeichnung für den Cloubuster ist „Willys Zauberstab“). Über das Reichsche Konzept „Kleiner Mann“ schreibt er: „Für den einzelnen ist es eine der Hauptaufgaben, den Kleinen Mann, der seinen inneren Thron usurpiert, vom Thron zu stoßen und statt dessen den König an seine Stelle zu setzen.“ Ein Erwachsener wird durch die Erkenntnis zum Großen Mann, daß er ein Kleiner Mann ist. Nur unreife Kindsköpfe wie Hitler oder Constable können schreiben: „Der Kleine Mann, der deinen inneren Thron usurpiert hat, sagt dir, daß du überhaupt nichts Großes oder Revolutionäres tun kannst. Stoße den kleinen Bastard beiseite. Er hat kein recht, die Gott-Macht in dir zu behindern.“

Wie alle Mystiker ist Constable ein krankhafter Sadist. Ständig ist bei ihm phallisch-narzißtisch von „Eindringen“ und „Durchstoßen“ auch bei Bildern die Rede, bei denen diese Begriffe gängiger Weise nicht üblich sind, z.B. will er „Geheimnisse penetrieren“. Dementsprechend definiert er: „**Gott ist Druck**“ (Hervorhebung im Original) - der ständig durchbricht. Reich hat die sadistische Struktur des Mystikers auf den Drang zurückgeführt, die trennende Mauer zwischen Erregung und Empfindung mit Gewalt zu durchstoßen. Genau diese verzweifelte Grundstimmung, die Schimären irgendwie doch förmlich „festzunageln“, prägt Constables Buch.

Constable ist als Kind in der Christian Science aufgewachsen, was ihn sicherlich mystisch geprägt hat. Gleichzeitig ist in dieser Religion jedoch alles Parapsychologische und Okkulte mit einem Tabu besetzt. So könnte sich Constable dem Okkultismus aus Rebellion zugewendet haben. Reich hat diese Art von faschistischer Rebellion in seiner Massenpsychologie des Faschismus analysiert. Heute wendet sich Constable an die rebellische Jugend und wütet gegen das wissenschaftliche, politische und

kirchliche Establishment, gegen das „System“ - nur um ein erzreaktionäres theosophisches System zu propagieren mit heiligen Meistern, okkulten Offenbarungen und Jüngertum. Ständig bezieht er sich auf die Jugendrevolte und will eindeutig die „rebellische Jugend“ um sich sammeln, an die er sich anbiedert. Constable: „In der Zukunft, werden sie das neue Wissen für sich selber sichern, und wenn Ahriman kommt, wird er vor einem wesentlichen Bevölkerungsanteil stehen, der bereit ist, ihm entgegenzutreten.“

An „Ahriman“ und seiner unmittelbar bevorstehenden irdischen Inkarnation sieht man, daß das Buch durch und durch anthroposophisch ist. Ohne eine fundierte Kenntnis der Anthroposophie kann man es kaum verstehen. Das fängt schon damit an, daß Rudolf Steiner den Menschen zurück in das Zentrum des Universums versetzt hatte, aus dem Kopernikus, Darwin und Freud ihn vertrieben haben. So beleuchten sich der anthroposophische und Constables Infantilismus wechselseitig. Und wenn Constable z.B. von den jungen Leuten spricht, die nun das Establishment aufbrechen würden, muß man wissen, daß Steiner davon sprach, daß im Verlauf des 20. Jahrhunderts dem Menschen neue Geistesgaben erwachsen würden.

Constables einziges Objekt der Kritik ist die mechanistische Lebensauffassung, während er nichts am Mystizismus auszusetzen hat. Im Gegensatz zu „Mechanismus“ taucht dieses Stichwort im Register nicht auf. Wie hätte Constable auch sonst die Orgonomie mit der Anthroposophie verbinden können, die geradezu auf klassische Weise die Reichsche Definition des Mystizismus erfüllt! Unterschwellig wird dem Leser eingetrichtert, daß die Ablehnung der Esoterik auf neurotischen Beweggründen beruht. So schreibt er: „Von der offiziellen Wissenschaft verflucht, von der akademischen Welt lächerlich gemacht, von der offiziellen Religion verhöhnt und Quelle der Angst für praktisch jeden neurotischen Menschen, ist das Medium eines der von der westlichen Kultur am heftigsten bekämpften paranormalen Phänomene.“ Dazu paßt, daß Constable die richtige Feststellung, die UFO-Forscher würden das Lebendige nicht ertragen können und deshalb den lebensenergetischen Aspekt der UFOs verleugnen, unmerklich dahin umformt, daß sie aus Lebensangst auch das „Unsichtbare“, das Mystische ablehnen.

Reich wird von Constable ständig heruntergesetzt. Er war „scharfsichtig bis zum Punkt, ein Genie zu sein“, während der, so Constable, „gottgleiche Mann“ Rudolf Steiner „ein umfassendes Genie“ war. Reich „machte einen gewaltigen Beitrag zum Wissen der Zukunft. Ruth Drown, im Vergleich, **war** die Zukunft“. Drown, eine, so Constable,

„gottgleiche Frau“, war im Anschluß an Albert Abrams „radionische Ärztin“ und kabbalistische Mystikerin.

Erhellenderweise kann Constable kaum etwas **konkretes** aus der Anthroposophie vorbringen, das irgendeine Bedeutung für die Orgonomie hätte. Zwar beschwört er die ungeheuren Beiträge, die die Anthroposophie bringen könnte, aber seine Ausführungen bleiben seltsam blaß. Das ganze Buch kann man als einen Versuch betrachten, Orgonomie und Anthroposophie zu vereinigen, bzw. die Orgonomie in die Grundstruktur von Steiners Weltentwurf einzupassen. Zum Beispiel meint Constable, daß die Heileurythmie „ein sicherer Weg zur Verbesserung der muskulären Panzerung“ ist. Doch was er über die Eurythmie-Vorführungen der Kinder an Waldorfschulen schreibt, wirkt geradezu komisch, wenn man weiß, daß Eurythmie ein Pflichtfach ist, das von fast allen Kindern gehaßt wird, da die Eurythmie eine total verkopfte Angelegenheit ist, die den bioenergetischen Impulsen des Kindes Gewalt antut. Eine einzige Quälerei, doch Constable behauptet, daß man einfach dabei gewesen sein muß, um noch zehn Meter von der Bühne entfernt die Kraft spüren zu können, die bei Eurythmie-Vorführungen von den freudig erregten Kindern ausgeht.

Er preist die Waldorf-Erziehung, weil sie die vorgeblichen spirituellen Bedürfnisse der Kinder miteinbezieht, sieht aber nicht, daß dies das exakte Gegenteil von dem ist, was er später ganz richtig schreibt: Reich „hatte den Weg geöffnet zur **einzigen** rationalen Kur dessen, woran die Menschheit krank“, dieser Weg sei „die Verhinderung der sexuellen Lähmung bei Babys, Kindern und Jugendlichen“. Der nächste Satz Constables lautet: „Problemlos durchwirkt der Geist einen ungepanzerten Organismus.“ Was wiederum mit Constables eigener Beschreibung seines anthroposophischen Lehrmeisters Franklin Thomas kontrastiert: er war „ein kleiner, schwächlicher, drahtiger Mann mit verrunzeltem Gesicht und ganz allgemein heruntergekommen. Auf sein physisches Wesen schien er nicht zu achten.“ Das geradezu archetypische Bild eines „vergeistigten“ Anthroposophen, wie man ihn im Lehrkörper jeder Waldorfschule findet.

Was Constable vorgeblich Sexualpositives verkündet, muß man im anthroposophischen Kontext sehen, der z.B. besagt, daß die menschliche Fortpflanzung sich vom Genital auf den Sprachapparat verlagern (sic!) und deshalb die Sexualität bald ganz verschwunden sein wird, wenn sich die Menschheit u.a. mit Hilfe der von Kindesbeinen an eingebleuten Eurythmie spirituell weiterentwickelt. (Triumphierend verweisen die Anthroposophen auf den Spermienchwund und den dramatischen Anstieg von Hermaphroditismus.) Diesem Weg nach oben steht natürlich der **Versucher** par excellence entgegen: Ahriman, der uns nach **unten** von Sprache und Geist weg in die Sexualität und die Materie hinabziehen will.

Der lüsterne „Ahriman“ ist dabei nichts anderes als Hitlers „lüsterner schwarzhäariger Jude“. Diese untermenschlichen Mächte kontrollieren aus dem Hintergrund die Regierungen und das Finanzkapital.

Dementsprechend fordert Constable, daß nur ein moralisch und ethisch hochstehender Mensch ins Sanktum der amerikanischen Nation, ins Oval Office, einziehen darf. „Wenn ein Mensch in dieses Sanktum als ein uneingeweihter Ignorant des Geistes geht und besonders wenn er von seinen Sexualtrieben in einer unsittlichen Weise regiert wird, wird er von den unteren Ebenen manipuliert wie eine Marionette.“

Wie jeder Okkultist ist Constable ein extremer Materialist, bzw. „Mysto-Mechanist“, vergleichbar mit dem extremen Materialismus der Transsubstantiation von Wein und Brot in der Katholischen Kirche oder dem extremen Mechanismus der indischen Karmalehre (Actio = Reactio). Constable sagt, die mechanistische Wissenschaft würde durch ihre „Unipolarität“ behindert werden, also durch ihren materialistischen Monismus. Er plädiert also für eine zweigeteilte, doppelte, in sich gespiegelte Welt.

Mysto-Mechaniker machen alles unglaublich kompliziert, wie Steiner: sieben bzw. vier Äther, zwei Jesusse und ein Christus, einen in Luzifer und Ahriman zweigeteilten Teufel, etc. Ein Beispiel für die Konfusion, die die Anthroposophie in die Welt getragen hat, ist die typische mystische Art, in der die einfache funktionelle Entwicklung geschichtlicher Prozesse in ein unlogisches, unverständliches kompliziertes Spinnennetz geheimer Verbindungen umgewandelt wird, das nur mittels okkultur Initiationen durchdrungen werden kann. Nur so ist die Anfangsbemerkung des ursprünglichen Verlegers („Merlin Press“ 1976) einzuordnen: die USA sind Opfer einer okkulten Verschwörung, die zum finanziellen, industriellen, moralischen und spirituellen Ruin führen wird. In einer weiteren Vorbemerkung des Herausgebers der neuen Ausgabe heißt es: „Die seltsame Handlungsweise der ‘Führer’ dieser Welt wird nun verständlich - die physische Manifestation der Behinderung des weltweiten geistigen Wachstums. Um über diese Ränkespiele der Finsternis zu obsiegen, braucht man sie nur ans Licht zu bringen.“

Der menschliche Geist ist demnach Schauplatz eines kosmischen manichäischen Kampfes. Finstere ahrimanische Mächte, Constable spricht von den „Jungs aus dem Untergeschoß“, die über „bestimmte Geheimgesellschaften“ operieren, stecken sowohl hinter den Kapitalisten als auch den Kommunisten. Dem Kalten Krieg liegt (bzw. lag) das Programm einer geheimen Verschwörergruppe zugrunde, die die USA und Rußland ausbluten wollen, damit die Banken ihre Rüstungsgewinne abschöpfen können. Der Bolschewismus wurde von Wall Street geschaffen

und unterhalten. Die „Weisen von Zion“? Hitler hatte ähnliche Wahnideen. Wie Jerome Eden in seiner Besprechung von **The Cosmic Pulse of Life** schrieb: „Von ahrimanisch zu nichtarisch ist nur ein einfacher pathologischer Schritt“.

The Cosmic Pulse of Life ist Constables **Mein Kampf**. Dies zeigt sich auch daran, daß sich Constable auf eines der widerwärtigsten Produkte der Anthroposophie beruft: „Glücklicherweise kann sich dieses Jahrhundert mit einem der entscheidendsten Büchern zieren, die je geschrieben wurden, Trevor Ravenscrofts **The Spear of Destiny**.“ Constables Begeisterung für dieses Buch, das er als beweiskräftige Untermauerung seiner These einer Weltverschwörung anführt, sagt **alles** über Constable!

Ravenscroft beschreibt die anthroposophische Grals-Mystik. Und was ist der „Gral“ anderes als Träger des Blutes Christi, des noblen arischen Blutes. In der reinen, arischen Blutlinie der Gralsfamilie pflanze sich die Fähigkeit zur hellstichtigen Geistschau als „Blut-Erinnerung“ der arischen Gottes-Söhne fort. Steiner glaubte, Ravenscroft zufolge, seine eigene Geistschau habe er als letzter Vertreter von seinen germanischen Vorfahren geerbt, die diese Fähigkeit mit dem Sonnensymbol der Swastika symbolisiert hätten. Aus dieser okkulten Hellsichtigkeit heraus spricht Steiner von der „okkulten Bedeutung des Blutes“, das das Gefäß der Stammes- und Rassen-Identität sei, und von „okkulten Blutriten“ zum Hervorrufen einer magischen Mutation hin zur reinen arischen Rasse. Einer Mutation, die eine neue Phase in der menschlichen Evolution hervorrufen würde, die Geburt des „Übermenschen“ durch „Ätherisierung des Blutes“. Dazu müsse das arische Blut reinerhalten werden, denn Luzifer habe sich im Blut der Menschheit etabliert, nämlich im „Blut der jüdischen Rasse“, die heute zum Träger von Tragödie und Bosheit geworden sei. Das jüdische Blut sei gallig geworden, weil es sich verbohrt gegen das Blut des Neuen Bundes gesperrt habe. Deshalb dürfe das jüdische Blut keine weitere Rolle in der Evolution der Menschheit spielen.

Ganze Völker würden in früheren Leben die Grundlagen für ihren eigenen Charakter und ihre eigenen äußeren Umstände legen. Das karmische Gesetz sei auch auf internationaler Ebene tätig. So läßt Ravenscroft durchblicken, daß die Juden für den Holocaust verantwortlich waren, da sie nicht dem guten Blut Christi, sondern ihrem eigenen „bösen Blut“ folgten.

In **The Spear of Destiny** wird Hitler als beeindruckender Meister der Schwarzen Magie mit „offenen Zentren im Astralleib“ und als eine Art satanischer Heiliger dargestellt, als „dunkler Genius“ von „magischem Charisma der Persönlichkeit“ mit der Macht uralter esoterischer Weisheit,

„eine Figur mit fast übermenschlichen Kräften“ und mit dem „arrogantesten Gesicht und den dämonischsten Augen, die man jemals gesehen hat“. Dieses „verrückte Genie“ hätte „übermenschliche Willenskraft und Selbstdisziplin“ und „überpersönliche Stärke und Entschlußkraft“ besessen. Außerdem hätte er mit der „geistigen Welt“ in Verbindung gestanden und sei dergestalt von übersinnlichen Geistwesen „beraten“ worden. Der perfekte „Doppelgänger“ Rudolf Steiners!

Gott bewahre, natürlich sind Anthroposophen keine Nazis, denn das Nazi-Regime war der „ahrimanischen Schatten“ der Anthroposophie und die Nazis haben widerrechtlich den Platz eingenommen, der eigentlich den Anthroposophen zugestanden hätte. Danach war der Nazismus das Werk eines „Sonnen-Dämonen“, während die Anthroposophie für den „Hohen Sonnengeist“ Christus steht. Dies ist wahrhaft eine ganz radikale Art von Anti-Nazismus, die sagt: Wir, die Anthroposophen, sind gegen die Nazis weil wir, die Anthroposophen, die **richtigen** Nazis sind! Daß auffallend viele Anthroposophen in der SS waren und einige sogar eine prominente Rolle im Holocaust gespielt haben.... Kehren wir zu Constable zurück:

Neben der Zerstörung der Organomie ist Constables zweiter Beitrag zur Anthroposophie die anthroposophische Durchdringung der UFO-Problematik: Anfang der 50er Jahre gab ihm der UFO-Kontaktler George Van Tassel die ersten Anregungen zur Erforschung der außerirdischen Intelligenzen. Van Tassel funktionierte als ein Channeling-Medium für sie. Die telepathisch aufgezeichneten technischen Entwürfe, die er von Außerirdischen empfangen haben wollte, sollen, so Constable, wenn man sie mit der Entdeckung des Orgons verbindet, ganz neue Früchte tragen. Nun hat aber Van Tassel kurz vor seinem Tod 1978 über Reich gesagt, dessen Außergefachtsetzen von UFOs hätte nur „in Reichs Kopf“ stattgefunden. Reich sei übergeschnappt, genauso wie Jerome Eden. Van Tassel: „DOR und das ganze Zeug ist einfach nur Quatsch“ (z.n. Eden: **The Emotional Plague vs. Organomic UFOlogy**, PPCC 1981, S. 40).

Kurze Zeit wurde auch Constable selbst zu einem Kanal, über den außerirdische Intelligenzen sprachen, doch wurden diese Stimmen und Eingebungen in seinem Kopf bald zu viel für ihn. Erst durch die Anleitung des bereits erwähnten Anthroposophen Franklin Thomas gelang es ihm, diese Stimmen einzudämmen und schließlich ganz zum Schweigen zu bringen. Ich glaube, daß dieser Umschwung zu einer sicheren festgefügtten weltanschaulichen Struktur, der Anthroposophie, einen heilenden Einfluß auf diesen Schizophrenen hatte und ihn in engeren Kontakt mit der Realität brachte. Auf diese Weise hatte schon Steiner selbst seine Psychose unter Kontrolle gebracht. Die Anthroposophie und **The Cosmic Pulse of Life** sind Produkte dieses Versuches, irgendwie die Bodenhaftung nicht zu

verlieren, indem man eine Wahnwelt produziert, in der man sich mit anderen Spinnern auf gleicher Ebene treffen kann und so die Versicherung findet, daß mit einem alles in Ordnung ist. Das gleiche geschieht ja auch alltäglich in der Welt des Homo normalis, der sich bei seinen Mitmenschen ständig versichert, daß er und die verrückte Welt, mit der er sich identifiziert, in Ordnung ist. Wehe denen, wie etwa Reich, die ihre Kontaktfähigkeit bewahrt haben und dieses Spiel nicht mitspielen!

Als Constable sich noch nicht abgepanzert hatte, empfing er folgende Botschaft von den Außerirdischen, die er später in anthroposophische Begriffe kleidete: UFOs sind feinstoffliche Raumschiffe, ihre Besatzungen verschiedene Hierarchien „ätherischer Wesen“ und deshalb unsichtbar, solange sie sich nicht in unserer grobstofflichen Welt „materialisieren“. Es sind „Ätherianer“ aus der Parallelwelt „Ätherien“, aus der sie sich auf unser Existenzniveau „herabmodulieren“. Die Menschheit selbst stammt auch aus Ätherien. Leute wie Steiner und Reich sind „Avatare“, also Heilande, aus Ätherien, um die spirituelle Entwicklung des aus dem ätherianischen Paradies vertriebenen Menschen zu unterstützen. Aber aus Ätherien kommen nicht nur Lichtwesen, die die menschliche Evolution unterstützen wollen, sondern auch niedere ahrimanische Dämonen der Finsternis, „verborgene Mächte von unterhalb des Menschen“, „untermenschliche, nichtmenschliche Intelligenzen“, „Degenerierte“ - **Untermenschen** (Unterleibsmenschen), die den Menschen weiter in die Materie hinabziehen wollen. Der Mensch könne vor Ahriman und seiner „Schwarzen Bande“ nur gerettet werden, wenn er sich dem Spirituellen öffnet, d.h. der Anthroposophie.

In seiner voranthroposophischen Periode hatte Constable telepathisch weiter erfahren, daß es im Kosmos „primäre Energie-Ströme“ gibt und daß in diesem Energieozean lebendige Wesen existieren, die keine Raumschiffe sind, die aber häufig mit diesen verwechselt werden. Diese atmosphärischen Lebewesen könne man in hohen trockenen Lagen zwischen Sonnenuntergang und -aufgang auf Infrarot-Film bannen. Und dies ist Constable tatsächlich gelungen; er präsentiert die photographischen Beweise. Auf den Infrarotfotos sieht diese „atmosphärische Fauna“ aus wie gigantische Einzeller mit ihren Vakuolen und Organellen. Auch behauptet er, daß jene UFOs, die man zwar über Radar, also in einem dem Infrarot unmittelbar benachbarten Bereich des elektromagnetischen Spektrums, registriert, aber nicht optisch verifizieren kann, ebenfalls diese atmosphärischen Lebewesen sind. Radar-Ingenieure sprechen von „Angels“, die merkwürdigerweise in der Abend- und Morgendämmerung gehäuft auftreten und mit „Insektenwolken“, „Gasblasen“ und „Vogelschwärmen“ wegerklärt werden.

Was steckt hinter Constables fotografischer Evidenz? Ich will wohl nichts „wegerklären“, aber auf mich wirken die Fotos wie „Gedankenbilder“, d.h. wie Fotos von Constables eigenem feinstofflichen Körper, in dem nach esoterischer Lehre die Gedanken und Gefühle residieren. - Während der Mechanist in einer trockenen abgestorbenen Welt lebt, die er passiv aufnimmt ohne viel Imagination, ist der Mystiker gewissermaßen zu schöpferisch und **sieht** zu viele Dinge, die gar nicht da sind, und magische Okkultisten wie Constable schließlich **erzeugen** Phänomene aktiv.

Der Grundfehler liegt darin, daß Leute wie Constable „feinstofflichen“ Phänomenen eine größere Realität zubilligen als der normalen „grobstofflichen“ Welt. Das Problem ist, daß die besagten feinstofflichen Phänomene von unserer Wahrnehmung in einem unvergleichlich weit höherem Maße abhängig sind, als grobstoffliche. Der Schreibtisch vor mir hat eine mehr oder weniger absolute Eigenexistenz, während er, wenn ich von ihm heute nacht Träume, mehr oder weniger absolut von meiner Imagination abhängig ist. Constable bewegt sich in einer Art Zwischenwelt, in der sich seine träumerischen Wahngelbilde „materialisieren“ und Materie in träumerische Wahngelbilde „dematerialisiert“.

Vieles an den Beobachtungen atmosphärischer Lichter, bzw. der „atmosphärischen Fauna“ von der Constable und, im Anschluß an Constable, aber auch unabhängig von ihm, andere berichten, erinnert an Reichs Beobachtungen, wenn auch bei Reich in einem kleineren Maßstab, über „Geburt und Tod von Orgon-Einheiten“ im Orgonenergie-Raum („Integration of Visual Orgone Energy Functions“ **Orgone Energy Bulletin** Vol. 3, S. 188-200). Orgon-Einheiten, die pulsieren, eine lebensartige Struktur haben, d.h. Kern und Peripherie, und einen unendlichen Formenreichtum. **Davon erwähnt Constable nichts.**

Constable macht die interessante Feststellung, daß Mechanisten, selbst wenn sie sich der UFO-Forschung zuwenden, es mit ihrer emotionalen Sicherheit nur vereinbaren könnten, UFOs ausschließlich als mechanische Raumschiffe zu betrachten, die von Planet zu Planet fliegen, wie Flugzeuge von Kontinent zu Kontinent. Wenn es sich aber um (für das nackte Auge) unsichtbare lebensähnliche Energiegebilde handelt, schrecken sie ängstlich zurück. Constable: „Während sich die Bioenergie des einzelnen als Reaktion auf Stimuli bewegt, die in grundlegenden Lebensprozessen wurzeln - in diesem Fall die atmosphärischen Lebewesen - geht der Neurotiker gegen diese Bewegung vor. Er kann es buchstäblich nicht aushalten.“ Mechanische Raumschiffe, woher sie auch kommen, könne der Mensch ertragen, nicht jedoch das pulsierende Leben in unserer Atmosphäre.

Und überhaupt will Ahriman und seine menschlichen Werkzeuge verhindern, daß wir uns mit dem UFO-Phänomen auseinandersetzen und wenn das nicht zu verhindern ist, wird uns von den ahrimanischen Drahtziehern zumindest die Illusion vorgegaukelt, daß es außerirdische Raumschiffe sind, damit wir nicht erkennen, daß es sich in Wirklichkeit um „interdimensionale“, „bioenergetische“ und „spirituelle“ Phänomene handelt. Der Kontakt mit dem bioenergetischen Phänomen würde die Panzerung des Menschen aufbrechen: die **revolutionäre** biologische Kraft hinter dem UFO-Phänomen würde freigelegt werden.

Es ist verführerisch Constables doch so „energetischen“ Diskurs über UFOs zu folgen, aber nähere Betrachtung zeigt uns, daß er den diametralen Gegenpol zu Reich darstellt. Nach Reich sind UFOs keine positiven biologischen Faktoren, gegen die wir uns abpanzern, sondern DOR-Quellen und als solche letztendlich der Ursprung der Panzerung. Constable zufolge haben wir es jedoch gar nicht mit einem DOR-Angriff aus dem Weltall zu tun, sondern mit einer Invasion in den inneren, psychischen Raum. Constable berichtet wohl, daß er von seinen weltweiten Reisen bestätigen kann, daß das DOR immer schlimmer wird, es ist aber kaum von DOR-Beseitigung die rede, der ursprünglichen Aufgabe des Cloudbusters. Er gibt vor Ahriman zu bekämpfen, doch verwendete er den Cloudbuster statt zur DOR-Beseitigung dazu, das Erscheinen von DOR-erzeugenden UFOs zu provozieren. Er malt Ahriman an die Wand, stellt aber das DOR als bloßes Abfallprodukt dar, nicht als ein aggressives, aktives sauerstoff- und wasserentziehendes Agens. Alle von ihm erwähnten Fälle von Wasserabzug aus Pflanzen durch UFOs führt er nicht etwa auf DOR, sondern auf Orgonenergie zurück. Und wenn es um UFO-Attacken geht, wie sie z.B. Reichs Mitarbeiter Robert A. McCullough am eigenen Leib erfahren hat, macht Constable die unreinen Motive des Opfers verantwortlich, denn nur so könnten sich die sinisteren Kräfte in das Geschehen einklinken. Es ist wie mit dem indischen Karma: die **Opfer** sind die schuldigen.

Trotz allem bietet Constables Buch zweifellos viele hochinteressante Konzepte und Anregungen, deren weitere Durchleuchtung die Wissenschaft von der kosmischen Orgonenergie einen Schritt weiterbringen könnte. Solange der Student der Organomie beim Lesen sozusagen „simultanübersetzt“, so wie man ja auch aus psychotischen Gestammel einigen Profit ziehen kann, wenn man nur selber bei Verstand bleibt.

Sehr interessant ist Constables Feststellung, daß man UFO-Fotos nur dann analysieren kann, wenn man sich mit der Orgonenergie praktisch auskennt, denn die unterbindet eine fotochemische Reaktion der

Filmemulsion, so daß Orgonenergie-Quellen auf dem Filmpositiv als schwarz erscheinen, während sie für den Beobachter leuchteten. Dies kann die anormalen Schatten auf vielen UFO-Fotos erklären, die als Fälschungen abgetan wurden. Der gleiche elektromagnetische Strahlung behindernde Effekt erklärt zwanglos, warum Autos in UFO-Nähe stehen bleiben, Radios gestört werden, etc. Eine weitere Beobachtung von Constable: wenn man einen ORAC über fließendes Wasser hängt, weist er an seiner Unterfläche die Wärmedifferenz auf, die Reich ansonsten immer nur oberhalb des ORAC nachweisen konnte.

Auch Constables Erklärung des „geheimen Y-Faktors“ des Orgonmotors ist bemerkenswert. Er meint, daß der Y-Faktor nichts anderes war als eine Körperbewegung Reichs, die eine Schockwelle im „Äther“ hervorgerufen hätte, die wiederum den Motor in Bewegung setzte. Trotz aller anthroposophischen Einkleidungen dieses Gedankens könnte Constable auf des Rätsels Lösung gestoßen sein. Bei der Beschäftigung mit dem Geigerzähler, aus der sich der Orgonmotor entwickelte, war Reich auf das Phänomen gestoßen, daß das Energiefeld seines Körpers den Impulszähler des Geigerzählers genauso wieder in Bewegung bringen konnte, wie es der ORAC tat, doch zusätzlich schien von ihm, Reich, eine Art „biologische Quanten-Wirkung“ auszugehen. Reich: „Es überraschte mich, daß ein summendes Geräusch einsetzte, wenn ich meine Hand dem Griff des Zählrohrs näherte oder wenn ich ihn mit meinen Fingern berührte. Die OR-Energie meines Körpers hatte eine gewisse Auswirkung auf die Tätigkeit des Zählrohrs. Später stellte sich heraus, daß diese Beobachtung der Schlüssel zum Problem der Quanten-Wirkung der Bioenergie war“ (Orgone Energy Bulletin Vol. 3, S. 211). Daß Reich den „Y-Faktor“ nicht veröffentlichen konnte, da er zu „unwissenschaftlich“ war, ist dergestalt offensichtlich, zumal er vielleicht nur bei Reich selbst funktioniert hat.

Abschließend möchte ich auf den wohl traurigsten Aspekt des Buches eingehen: der Biologe Dr. Robert A. McCullough, der vollkommen ins Fahrwasser von Constable geraten ist. Von 1953 bis 1955 war McCullough Forschungsassistent Reichs, insbesondere im Bereich der UFO-Forschung. Nach der Veröffentlichung von Constables erstem Buch über dessen Entdeckung der oben beschriebenen „Himmelsfauna“ nahm McCullough Verbindung mit Constable auf und führte ihn in die Arbeit Reichs ein, während umgekehrt Constable ihn mit Rudolf Steiners Werk bekannt machte. Zur Zeit der Veröffentlichung von The Cosmic Pulse of Life betrieben die beiden engen Freunde gemeinsam das Unternehmen „Merlin Weather Engineering“ zur kommerziellen Anwendung der orgonenergetischen Wetterbeeinflussung. McCullough ist mittlerweile

verstorben. Im folgenden fasse ich seine Erinnerungen an Reich, die in Constables Buch verstreut sind, zusammen:

1953 kam McCullough nach Orgonon, um bei Reich zu studieren: „Dr. Reichs Beobachtungsgabe war einfach enorm. Bei der großen Anzahl von Wissenschaftlern, mit denen ich seither zusammengearbeitet habe, bin ich nie gleichartigem begegnet. Er wies mich ständig auf Dinge hin, die mir vollkommen, sogar von nahem besehen, entgangen waren. Seine **Wachheit** war ebenfalls erstaunlich, wie sich z.B. beim Melanor zeigte, der schwarzen Substanz, die wir später mit UFOs in Zusammenhang brachten.“

Als McCullough das Melanor von den Gesteinswänden des Observatoriums auf Orgonon abkratzte, entwickelte sich in seinem Kopf ein Druckgefühl, sein Gesicht lief rot an und brannte. Reich, McCullough und anderen auf Orgonon wurde gewahr, daß ihnen Lebensenergie entzogen wurde. Reich gewann die Überzeugung, mit der McCullough noch heute übereinstimmt, daß hier eine neue Art von Krieg ingange war, der Orgonon ausgelöscht hätte, wäre Reich nicht so aufmerksam gewesen.

Reich hatte eine unheilvolle Zeit, in der es ihm oft nicht möglich war, auf Orgonon zu schlafen, so daß er in einem Kombiwagen herumfahren mußte, um kurze Nickerchen machen zu können. McCullough: „Es war, als ob die Energie - **oder irgend etwas** - ihn verfolgte und man konnte sehen, daß ihn die Anspannung langsam ausmergelte.“

„Das Gebiet war mit einem allen anhaftenden handgreiflichen DOR vollständig verpestet. Es war nicht zum aushalten. Du mußtest da regelmäßig raus und westwärts fahren oder zu irgend einem hochgelegenen Punkt oder einfach nur schnell fahren, um es davon abzuhalten, dich auf sein Niveau hinabzuziehen. Alles war purpurn und malvenfarben. Die weißen Birken bogen sich herab wie Gummischläuche, als wären sie mit unsichtbarem Schnee beladen. Dieser Zustand herrschte überall um Orgonon herum, bis hinab nach Farmington.“

McCullough weiter: „Es gab das fürchterliche Gefühl irgend etwas würde passieren - des Wartens auf etwas Schreckliches. Diese erwartungsvolle Angespanntheit war bedrückend. Irgend etwas war im anzug und es würde nicht erfreulich sein. Es gab auch Vorkommnisse, als wollten uns Koblde einen bösen Streich spielen. Kleinere Gegenstände verschwanden und tauchten an Orten wieder auf, wo niemand sie hingestellt hatte. Auf Landkarten waren die Stecknadeln umgesetzt oder einfach rausgezogen. Orgonon wurde wiederholt von nicht markierten Flugzeugen überflogen. Es gab ein Gefühl, man werde schikaniert - von Verfolgung, das schwer einzuordnen ist.“

Über das zu jenem Zeitpunkt drei Jahre zurückliegende ORANUR-Experiment, das offensichtlich alle diese Geschehnisse ausgelöst hatte, hat McCullough folgendes zu sagen: „Vor ORANUR hatte Dr. Reich mit Krebsmäusen gearbeitet und er hatte, vom Laboratorium aus gesehen hinauf zum Observatorium hin, einen kleinen Schuppen zu ihrer Unterbringung errichtet. Es gab nun keine Mäuse mehr, aber eine kleine Probe von radioaktivem Kobalt 60 war während ORANUR und den folgenden Geschehnissen im Schuppen verblieben. Ich entdeckte diese Probe und fragte WR nach ihr. Sie war überhaupt nicht schädlich, so wie es z.B. Uhren mit Radium-Zifferblättern waren. Vielmehr war sie ziemlich weich. Ich muß annehmen, daß er dies Kobalt nahm und mit dem Autoscaler überprüfte.“

Nach dem ORANUR-Experiment hatte Reich die bestrahlten Radium-Nadeln in einem Bleibehälter gelegt und 24 Kilometer von Orgonon entfernt vergraben. Die Erfahrung mit dem Kobalt brachte ihn nun dazu, auch diese Proben zu untersuchen. McCullough erinnert sich, daß das bestrahlte Radium **in** seiner bleiernen Ummantelung 10 mal stärker als das Radium vor dem ORANUR-Experiment strahlte, während der Behälter für sich fast gar nicht strahlte und das Radium für sich, **außerhalb** des Behälters, nun 10 mal schwächer strahlte als vor der Bestrahlung.

McCullough: „WR war überrascht, daß die Zählrate für die nackten Nadeln so niedrig war und er kalibrierte den Autoscaler ständig von neuem, um sicher zu gehen. In der ganzen Geschichte der Welt war es noch niemanden gelungen, die radioaktive Zerfallsgeschwindigkeit einer Substanz durch physikalische Mittel zu verändern. (...) Es war eine neue Substanz, aber was sollte man mit ihr machen? Wir waren keine moderne Einrichtung der AEC. Ich glaube, wenn jemand eine spektrographische Analyse irgendeiner ORUR-Substanz machen würde, er ein vollkommen neues Phänomen vor sich hätte. Persönlich glaube ich, daß dem ORANUR ausgesetzte Substanzen, die WR bald darauf ORUR nannte, in der Zeit zurücklaufen und anstatt zu zerfallen, wie es normal ist, 'verjüngt' wurden. So verkörpern sie Substanzen der Erde zu einer früheren Zeit. Bis jetzt gibt es dafür keine Beweise, aber es ist etwas, was man bedenken sollte.“

Reich nutzte das ORUR, indem er es in einem Metallbehälter in die Nähe der Verbindungsstelle zwischen den Cloudbuster-Röhren und den Metallschläuchen brachte, die den Cloudbuster in Wasser erdeten. Sekunden reichten, um mit dem dergestalt in eine „Spacegun“ verwandelten Cloudbuster das DOR aus der Umgebung zu beseitigen. Reich organisierte eine Expedition nach Arizona, um u.a. diese Technik für die Wüstenbekämpfung zu nutzen. Am Morgen des 6. Dezember 1954 war der Zenit über „Little Orgonon“ in der Wüste Arizonas schwarz von DOR.

McCullough fing an, das DOR mit dem Cloudbuster abzuziehen. Sein Geschmackssinn hatte von je sehr stark auf DOR angesprochen und nun schmeckte er das abgestandene, ranzige und saure DOR, wie es herabkam. Daraufhin hatte er eine paralyisierende Empfindung in seinem rechten Bein und die Lähmung griff auf seine ganze rechte Körperseite über, so daß er sich kaum noch fortbewegen konnte. Doch als er sich vom Cloudbuster entfernte, verbesserte sich sein Zustand schnell. Am folgenden Morgen arbeitete er wieder mit dem Cloudbuster und zog sich dabei eine noch stärkere Lähmung zu. Speiübel, im Gesicht purpurrot angelaufen und gelähmt taumelte er in die Unterkünfte. Er mußte daraufhin Little Orgonon verlassen. Bis zu seinem Tod zog er seinen rechten Fuß nach.

PN

Andrew Collins

THE CIRCLEMAKERS

A Revolutionary New Vision of the Crop Circle Enigma

Leigh-on-Sea, Essex, England: ABC Books, 1992

Nach eigenem Bekunden wußte Collins zu Beginn seines Buchprojektes, d.h. ein Jahr vor dessen Fertigstellung, praktisch nichts von Kornkreisen und dem „wissenschaftlichen Schamanen“ Wilhelm Reich, dem er sein Buch widmet; ein New Age-Weihefestspiel in dem Reich den Mittelpunkt spielen muß. Es begann mit Collins „paranormaler“ Freundin, die innerhalb einer „Visualisierungs-Sitzung zum Thema Kornkreise“ durch „Synchronizität“ „zufällig“ auf ein Buch in Collins Bücherschrank verweist: Trevor James Constables **The Cosmic Pulse of Life**. „Überraschenderweise“ kann Collins' Freundin dann in den nächsten zwei Monaten die Theorien des Buches, ohne es gelesen zu haben oder irgendwas über Kornkreise und die Orgonenergie zu wissen, wiedergeben und bezüglich der Kornkreise weiter ausspinnen, bis sie Collins eine geschlossene „orgonenergetische“ Theorie der Kornkreise geschenkt hat. Ein unerklärliches paranormales Phänomen, für wahr! Selbstverständlich ist grundsätzlich buchstäblich **alles** möglich, was denkbar ist - dies beinhaltet aber auch die unfäßbarste Dummheit und den frechsten Betrug!

Collins schreibt, daß das, was früher die UFOs waren, heute die Kornkreise sind, nämlich „Quelle spiritueller Hoffnung für furchtbar viele

Menschen“ (S. 54). Zwischen 1975 und 1979 hatte sich Collins mit UFOs beschäftigt, was ihn offensichtlich derartig in Angst versetzte, daß er heute für die Vorstellung von UFOs als greifbare Raumschiffe nur noch Sarkasmus übrig hat. Hochtechnologische Außerirdische würden wohl Collins' „esoterisches“, verkitschtes Weltbild stören aus König Arthur, Feen, Kobolden und geheimnisvollen Kultbauten. Collins erklärt UFO-Phänomene nun durchweg nach einer Theorie Constables.

Constable zufolge ist die obere Atmosphäre von amöbenartigen heißen Plasmen aus konzentrierter Orgonenergie bevölkert. Diese atmosphärischen „Bioformen“ unterschiedlichster Größe und Form stellen eine Art von im unsichtbaren elektromagnetischen Spektrum existierender „unsichtbarer Himmels-Fauna“ dar. Von Zeit zu Zeit modulieren sie sich aber, z.B. unter der Einwirkung von Constables Cloudbuster, auf Frequenzen herunter, bei denen man sie mit dem bloßen Auge und auf dem Radarschirm wahrnehmen kann. Fälschlicherweise würde man sie dann für außerirdische Raumschiffe halten. Ein Irrtum, dem auch Reich zum Opfer gefallen sei. Vielmehr seien die UFOs atmosphärische Orgonenergie-Einheiten, die durch „Nichtlokalität“ in spiritueller Wechselwirkung mit uns stehen und zwar vermittelt durch die Jungschen Archetypen, die wir auf sie projizieren und mit denen wir sie beeinflussen und vice versa.

Collins' Theorie zur Erklärung der Kornkreise fängt mit der Sonne an, die Bione erzeugt, die wiederum Orgonenergie abstrahlen, die sich sowohl in bestimmten energetischen Knotenpunkten auf der Erdoberfläche als auch in der höheren Atmosphäre ansammelt, wo sie Constables Bioformen erzeugt. Diese werden von den Knotenpunkten angezogen, beim Auftreffen kommt es zur Entladung der Knotenpunkte, deren Energie zusammen mit den Bioformen weggeschleudert wird, die daraufhin auf neue Knotenpunkte treffen und dort endlich zerfallen, wobei sie Ultraschall erzeugen, der schließlich die Kornkreise in die Felder drückt. Die Kornkreise sind die „Sprachbilder“, bzw. die „ultrasonischen Orgon-Hieroglyphen“ der Bioformen. Auf diese Weise spricht das kollektive Unbewußte, das kosmische Bewußtsein zu uns.

Es ist aufschlußreich diese Theorie mit der von Simon Burton zu vergleichen. Die Orgonenergie, bzw. „organische Energie“, „ein Begriff, der dem Geist unserer Zeit Rechnung trägt“, ist auch bei ihm unmittelbar für das UFO-Phänomen verantwortlich („Organische Energie - Ein theoretisches Energiemodell für die Kornkreisforschung“, in: Jürgen König: **Spuren im Korn**, Frankfurt 1992, S. 184-195). Die These, daß es sich bei den UFOs um „greifbare, außerirdische Raumschiffe“ handelt, ist für Burton ein überholtes Konzept aus der Steinzeit der UFO-Forschung. „Da (die

organische Energie) Vorstellungen aus dem kollektiven Unbewußten der Menschheit bezieht, kann sie am besten nachts wirken, wenn dieses Unbewußte am stärksten ist.“ Nachts erzeugt die „organische Energie“ die Kornkreise. „Reich benutzte eine gleichbleibende graphische Darstellung für den Fluß organischer Energie. Sie bestand aus zwei Kreisen unterschiedlicher Größe, verbunden durch eine grade Linie, welche die Richtung des Energieflusses angab. Manchmal zeichnete er den oberen Kreis von einem Außenring umgeben, um den Energiefluß von Psyche und Soma darzustellen, vom Geist zur Materie. Bei einer Kombination des zweiphasigen Viertaktzyklus mit dem Flußdiagramm ließe sich Reichs Theorie symbolisch durch eine Graphik darstellen, in der zwei Kreise von einer geraden Linie verbunden sind; der obere Kreis wäre von einem Außenring umgeben und die Verbindungslinie hätte zu beiden Seiten zwei Taktstriche, die für die Unterteilung des Vierertakts stehen:

Spannung/Ladung - Entspannung/Entladung. Am frühen Morgen des 29. Juni 1990 stieß ich auf genau diese piktographische Darstellung, die in den Hang eines sanften Taleinschnittes geprägt war. (...) Durch ein erstaunliches Beispiel für Synchronizität lag an diesem Morgen noch ein Exemplar von Wilhelm Reichs Werk Der Krebs neben meinem Bett, auf dessen Einband ein verblüffend ähnliches Symbol abgedruckt war.“ Sic!!!

Dieser „zweistufige Bildungsprozeß“ der „organischen Energie“ ist in Kornfeldern wegen Überdüngung gestört. Steigt, frei nach den Theorien Viktor Schaubergers, energiehungriges Grundwasser spiralförmig nach oben, kommt es in den Pflanzen zu einer schockartigen Entladung der „organischen Energie“: sie kollabieren und lassen so die Kreise im Korn zurück. Die linearen Anhängsel dieser Kornkreise entstehen dann überirdisch durch sich gradlinig fortpflanzende hohe Energiekonzentrationen, die nach dem Gesetz des organomischen Potentials ebenfalls zur schockartigen Entladung der Pflanzen führen. Diese Energiekonzentrationen stammen aus vorzeitlichen Kultbauten, die nach Collins und Burton Orgonenergie-Akkumulatoren sind, die von Zeit zu Zeit ihre gespeicherte Energie in konzentrierter Form wieder abgeben. Die „organische Energie“ entsteht ursprünglich durch Kernfusion im Sonneninneren und gelangt insbesondere durch das Ozonloch zur Erde.

Nach der Veröffentlichung von The Circlemakers verlautbarte der Verlag, daß man das Buch lesen müsse „zur Vorbereitung des wichtigen Orgon-Projekts, das für 1993 geplant ist, wo die Beziehung zwischen der Lebensenergie, Kornkreisen, Leuchterscheinungen, Meteorologie, parapsychologischen Fähigkeiten, Nichtlokalität und Blind-Photographie zum allerersten Mal getestet werden wird.“ Desgleichen hat Collins Kollege

Simon Burton verlautbart, daß er einen Cloudbuster auf UFOs, auf die Sonne und alte Kultbauten richten will, um seine Theorien zu überprüfen.

Derartige wird uns heute als „Orgonomie“ oder gar „Weiterentwicklung der Orgonomie“ verkauft!

PN

Harnisch: [ORGONENERGIE](#) (bereits im Netz)